

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmuseum
Tageblatt, Riesa

Gesprächsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Amtsblatt

Nr. 24.

Dienstag, 29. Januar 1907, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition im Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger und ins Haus 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Freie Abgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 175 seines Handelsregisters, die Firma

F. M. Hötzsch in Strehla
betreffend, eingetragen, daß der Inhaber Georg Moritz Hötzsch ausgeschieden und
Luise Frieda verw. Hötzsch geb. Preischer in Strehla Inhaberin ist.
Riesa, den 25. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Der auf das 4. Vierteljahr 1906 noch rückständige Wassergeld ist baldigst,
spätestens aber bis zum

4. Februar 1907,

das noch rückständige Schulgeld oder Fortbildungsgeld auf dieselbe Zeit dagegen
nummehr

sofort

an unsere Stadt kasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Januar 1907.

2.

Freitag, den 1. Februar 1907, vorm. 11 Uhr
findet im Kasernenhof des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 die Versteigerung eines
Offizierspferdes

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 29. Januar 1907.

* Die heute vormittag in Meißen seitens des Wahlkommittes im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise, von Losow, erfolgte amtliche Feststellung des Wahlergebnisses ergab nach der von uns telefonisch eingezeichneten Erfundigung folgendes: Von 33828 Wahlberechtigten haben 31809 gewählt; es haben also 2519 Wahlberechtigte von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht. Es erhielten Stimmen:

Dinger (ton.)	6599
Göbel (Reip.)	6976
Grüne (frei.)	8427
Hirsch (fog.)	14174
Gräberger (Bentr.)	126

Gersplitter waren 7 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Göbel und Hirsch wird am 5. Februar stattfinden.

* Heute Abend wird sich der hiesige Verein der Freiheitlichen Partei über seine Stellungnahme bei der bevorstehenden Stichwahl schließen. "Stichwahlen sind ein notwendiges Übel. Ein Übel, denn der Wähler darf nicht mehr schlechthin den Mann seines Vertrauens wählen. Ein notwendiges Übel, denn es muss ihm vergönnt sein, dort, wo die erste Wahl eine absolute Mehrheit nicht ergab, auch seine Wahlstimme in die Wagschale zu werfen, um das geringere dem ihm größeren denkenden Übel vorzuziehen," so äußert sich ein namhafter deutscher Politiker. Und diese Gedanken möchten auch die Herren vom Freiheitlichen und die mit ihnen gegangenen nationalliberalen Wähler beherzigen. Sie alle stehen ja auf dem Boden des Vaterlandes, sie alle sind davon durchdrungen, daß es einen Kampf gegen die Sozialdemokratie gilt, bei dem sie nicht teilnahmslos bleiben können und dürfen, sondern bei dem sie ihre Stimmen zu Gunsten des nationalen Kandidaten abgeben müssen. Stimmenenthaltung würde aber gleichbedeutend mit Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidatur sein. Dass der Sozialdemokrat fegt, liegt nicht im Sinne dieser, die den freisinnigen Kandidaten aufstellen, das ist gewiss. Das hat das Wahlkomitee für Herrn Göbel noch kurz vor den Wahlen in einer Binschrift an die Reichstagswähler deutlich und offen ausgesprochen. In dem "Freie Vereinigung vaterländisch gesinnter Männer" unterzeichneten Wahlflugblatt heißt es unter Weglassung der von den Ereignissen überholten Sätze: "Mit Gott für König und Vaterland! Die Wählerschaft unseres Kreises soll zeigen, ob sie noch länger gewillt ist, einen Vertreter der Sozialdemokratie in den Reichstag zu entsenden. Es handelt sich darum, das Mandat einem bürgerlichen Kandidaten, gleich welcher Richtung zu verschaffen. Sehr geehrter Herr! Wenn Sie wirklich vaterländisch denken und fühlen, wenn Sie mit uns den Wunsch haben, die alten Meißner Stammlande unseres Königshauses für immer wieder der Sozialdemokratie zu entziehen, dann stellen Sie das Vaterland über die Partei. Es gilt den Kampf gegen die Sozialdemokratie! Hoch das Vaterland! Mit Sachsengruß! Freie Vereinigung vaterländisch gesinnter Männer im 7. sächsischen Reichstagswahlkreis!" Wohlgemerkt, daß Flugblatt gilt zur Hauptwahl. Über um wieviel mehr müssen bei der notwendig gewordenen Stichwahl diese Sätze Geltung haben. Und so ist mit Sicherheit zu hoffen, daß alle diejenigen, deren Stimme Herrn Göbel galt, nunmehr für den nationalen Stichwahlkandidaten stimmen.

* An das hiesige Ortsvereinsprächchen haben neuerdings Anschluß erhalten:

102, Dora Strelzer, Delikatessen- und Weinhandlung, Hauptstraße 71,

228, Otto Jensen, Buch- und Papierhandlung, Wettinerstraße 28,

273, Otto Günthermann, Röschlächterei, Schützenstraße 19,

274, Bruno Krause, Fleischmeister, Hauptstraße 68,

275, Eduard Stiepler, Weinstube, Hauptstraße 65,

276, H. M. Trepte (C. E. Jacob), Pausitzerstraße 11.

* Mit dem Schnee hat in vergangener Nacht niedergegangener Regen und heute milde Luft und Sonnenchein sehr aufgerauht. Die Straßen sind dadurch wieder in einen Zustand versetzt worden, der nicht weniger als angenehm ist. Die letzten Januartage war das Wetter ungemein abwechslungsreich. Der strengen Kälte folgte Schnee, diesem plötzliches Tauwetter und heute wechselten schließlich Regen, Wind, Schnee, Granpeln und Sonnenchein in lieblicher Abfolge sich ab.

* Ein Wintervergnügen, verbunden mit Nachfeier des Kaiser-Geburtstages, veranstaltete gestern abend im Wettiner Hofe der R. S. Kriegerverein "König Albert" für seine Mitglieder und Gäste. Das von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 32 aus geführte Konzert bot einen musikalischen Genuss besonderer Art. Herr Stabstrompeter Günther hatte es sich wiederum angelebt sein lassen, in das Programm eine Auswahl beliebtester Musikstücke aufzunehmen, deren Vortrag von der ersten bis zur letzten Nummer mit allseitiger Spannung verfolgt wurde. Besonders reicher Beifall lohnte denn auch die Männer der wackeren Kapelle. Der Vereinsvorstand feierte in einer Ansprache, die zunächst der Begrüßung der Erschienenen galt, den Protektor der Militärvereine, Se. Maj. König Friedrich August, und sodann auch den deutschen Kaiser, hinausweisend auf den am Vorlage begangenen allerhöchsten Geburtstag und auf die bei der letzten Reichstagswahl bestätigte nationale Gesinnung und von neuem bewährte Treue des deutschen Volkes. Auf beide Monarchen brachte Redner ein begeistertes Hurra, das freudigen Widerhall fand. Der übrige Teil des Vergnügens war den Ballfreuden gewidmet.

* Das am Freitag nach dem hiesigen Krankenhaus verbrachte, durch Verbrennen schwer verletzte 7jährige Mädchen aus Strehla ist seinen Verletzungen erlegen.

* Außerordentlich lebhaft ist es, die bei den kommenden Stichwahlen in Frage kommenden Zahlen und Parteiverhältnisse einer näheren Prüfung zu unterziehen.

* Im 1. Wahlkreis (Bittau) haben erhalten:

Buddeberg (fr. B.) 11136 Stimmen,
Großberg (B. d. L.) 2262 "

Gräberger (Bentr.) 837 "

also die Ordnungsparteien auf: 14285 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 10725 "

Buddeberg hat hier für sich allein schon eine kleine Mehrheit gegenüber Fischer (fog.), die Stichwahl ist also trotz aller Eventualitäten aussichtsvoll.

* Im 5. Wahlkreis (Dresden - Altstadt) haben erhalten:

Heinze (natl.) 18603 Stimmen,

Unruh (ton.) 5215 "

Gräberger (Bentr.) 579 "

Ordnungsparteien auf: 24397 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 19388 "

Die Entscheidung liegt bei den Konservativen und es ist nicht zu zweifeln, daß sie sich zu gunsten Heinze's (natl.) entscheiden werden.

Im 7. Wahlkreis (Meißen - Großenhain - Riesa) haben erhalten:

Göbel (Reip.) 6976 Stimmen,
Dinger (ton.) 6599 "

Grüne (fr. Bgg.) 3427 "

Gräberger (Bentr.) 126 "

Ordnungsparteien auf: 17128 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 14174 "

Der freisinnigen Vereinigung ist hier Gelegenheit gegeben, zu beweisen, ob sie ihren nationalen Pflichten nachkommen will.

Im 10. Wahlkreis (Döbeln - Roßwein) haben erhalten:

Everling (natl.) 6934 Stimmen,
Ritter (ton.) 4476 "

Wed (fr. B.) 2737 "

Gräberger (Bentr.) 16 "

Ordnungsparteien auf: 14163 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 12762 "

Die Haltung der freisinnigen Volkspartei wird hier für den Ausfall der Wahl maßgebend sein.

Im 11. Wahlkreis (Oßigitz - Grimma) haben erhalten:

Giese (ton.) 9714 Stimmen,
Langhammer (natl.) 5523 "

Ordnungsparteien auf: 15237 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 9585 "

Der konservative Kandidat hat hier schon von vornherein eine kleine Mehrheit gegenüber der Sozialdemokratie. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Nationalliberalen Mann für Mann für Giese eintreten.

Im 14. Wahlkreis (Borna - Roßlitz - Pegau) haben erhalten:

n. Siebert (Reichsp.) 10812 Stimmen,
Frisch (Reip.) 4777 "

Ordnungsparteien auf: 15589 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 9783 "

n. Siebert (Reichsp.) hat hier schon von vornherein gegenüber dem Sozialdemokraten etwas über 1000 Stimmen Mehrheit. Es ist daher zu erwarten, daß er mit großer Mehrheit gewählt wird.

Im 21. Wahlkreis (Annaberg - Schwarzenberg) haben erhalten:

Dr. Stresemann (natl.) 8622 Stimmen,
Roth (fr. B.) 6567 "

Ordnungsparteien auf: 15189 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 11852 "

Hier haben die Konservativen bereits im ersten Wahlgange für Stresemann gestimmt. Es steht wohl außer Frage, daß nunmehr auch die Freisinnigen bis auf den letzten Mann für den natl. Kandidaten eintreten werden.

Im 28. Wahlkreis (Blauen) haben erhalten:

Günther (fr. B.) 18080 Stimmen,

Schön (ton.) 7737 "

Korenge (natl.) 3811 "

Gräberger (Bentr.) 94 "

Ordnungsparteien auf: 24722 Stimmen,

dennen gegenüberstehen (fog.): 15218 "

Die Wahl Günthers (fr. B.) ist hier zweifellos sicher. Zu den Stichwahlen veröffentlicht die "Parole" hierin folgende Leitsätze auf: "Da, wo Vertreter solcher bürgerlichen Parteien gegen einander zur Stichwahl kommen, welche auf dem Boden der Monarchie und der bestehenden Grundlagen des Deutschen Reiches stehen, haben wir unseren Kameraden kein Wort zu sagen. Die Kriegervereine lehnen sich aus Mitgliedern aller deutsch-national-

gefürsteten bürgerlichen Parteien zusammen. Um den Frieden innerhalb der Vereine zu wahren, müssen deshalb die politischen Meinungsverschiedenheiten unter diesen Parteien aus unseren Erörterungen ausgeschaltet werden. Hierauf beruht der unpolitische Charakter der Kriegervereine. Wohl aber haben wir die Pflicht, an solchen Tagen, an denen der Staatsbürger das für die Geschichte unseres Vaterlandes wichtige Wahlrecht ausübt, unsere Kameraden auf die Bestimmungen unserer Sitzungen zu verweisen. Unsere Sitzungen verlangen von jedem unserer Mitglieder deutsch-nationale und monarchische Gesinnung, Vaterlandsliebe, Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland! Niemand kann Mitglied eines unserer Vereine werden oder bleiben, der diese Gesinnungen nicht teilt oder ihnen entgegenhandelt. Unter allen Umständen aber sind unsere Kameraden verpflichtet, da, wo ein Anhänger einer bürgerlichen Partei mit einem Sozialdemokraten zur Stichwahl steht, dem ersten und unter keinen Umständen dem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben."

Die Aufnahmeprüfungen an den Seminaren, die durch Verordnung vom 27. September 1908 auf die Zeit vom 4. bis 7. Februar festgesetzt waren, sind mit Rücksicht darauf, daß die Stichwahlen für den Reichstag auf den 5. Februar anberaumt werden, auf die Tage vom 6. bis 9. Februar verlegt worden.

Der an der Linie Dresden—Elsterwerda—Berlin zwischen Steuhof und Bösen gelegene Bahnhof Winsdorf erhält vom 1. Februar ab die Bezeichnung „Winsdorf (Kr. Zehlow)".

Röderau. Durch Erlass des Kultusministeriums ist der derzeitige Kantor Fuhrmann in Röderau von Ostern 1907 an zum Direktor der Röderauer Volksschule ernannt worden. In 27-jähriger, ununterbrochener Tätigkeit in Kirche und Schule ist es Herrn Kantor Fuhrmann beschieden gewesen, daß ungeahnte Wachse und Ausblühen des Schulwesens in Röderau mit zu erleben. Ist doch aus der 2 klassigen Schule in Röderau mit nur einem Lehrer vor 27 Jahren nunmehr eine 7 klassige Schule mit über 500 Kindern geworden, an der 6 Lehrer wirken. Und dies Wachstum wird auch in nächster Zeit nicht zum Stillstand kommen, so daß in diesem Jahre wieder die Anstellung eines neuen Lehrers und der Anbau von zwei weiteren Klassenzimmern sich nötig machen wird. Dass Herr Kantor Fuhrmann nach langjähriger, segensreicher Wirksamkeit an dies Stiel gelangt und zum Direktor befördert worden ist, ist die Freude der gesamten Schulgemeinde.

Borsig. Am Sonntag verband der R. S. Militärverein „Konprinz Friedrich August“ Bahra-Boritz und Umgegend die Geburtstagsfeier seines obersten Kriegsherrn mit seinem 11. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch einige musikalische Vorträge, die von Mitgliedern des befreundeten M.G.B. „Wiederkehr“ dargeboten wurden. Insbesondere Anerkennung fanden die Gesangsvorträge der Frau Lehrer Schönebaum und des Herrn Lehrer Hofmann. Tel. Fanny Beyer sprach einen sinnigen Prolog; sie wurde durch ein prächtiges Bouquet vom Vereinsvorstande ausgezeichnet. Ernst und heitere Trinksprüche würzten die Tafel. Insbesondere feierte die Rede des Herrn Pfarrers Lautsch, die in trefflichen Worten das Wiedererwachen nationalen Empfindens und deutscher Tatkräft feierte und stürmischen Beifall auslöste, der in dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ auslief. Hoch gingen auch die Wogen patriotischer Begeisterung, als der tapferen Kameraden im fernsten Südmärsch in einem donnernden Hurra gebacht wurde. Ein fideler Ball hielt die Festteilnehmer bis in die seligen Morgenstunden zusammen.

Streha, 28. Januar. Das Lindenholz-Restaurant steht wieder ohne Bewirtung da. Das heftige „Wochenbl.“ berichtet, daß heute früh die Pforten desselben geschlossen gefunden wurden.

Weinböhla, 28. Januar. Am Freitag Abend wurde auf der Hauptstraße ein 62-jähriger obdachloser Mann aus Taubenheim, namens Kirschen, von einem Schutzmänn aufgefunden. Der Aufgegriffene, der sich bereits in einem halb erstickten Zustand befand, ist kurz nach seiner Entfernung in die Unterkunftsstelle im Stadthause an einem Herzschlag gestorben.

Dresden. Zur Verunglimpfung des Antisemit Gersdorff wird vom „Dr. A.“ geschrieben: Frau Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg lehrte nicht von einer Ballfestlichkeit zurück, sie hatte vielmehr ausfällig in Dresden zu tun. Gersdorff ist vermutlich durch Herzschlag verstorben und vom Doktor gestärkt. Die Pferde sind nicht schen geworden und durchgegangen, sondern beim Absturz Gersdorffs sofort stehen geblieben. Das sofortige Stehenbleiben der Pferde hat fraglos größeres Unglück abgewendet.

Dresden. Laut getroffener Vereinbarung wird sich der Deutsche Künstlerbund an der im Jahre 1908 in Dresden stattfindenden Großen Kunstaustellung beteiligen.

Kadaberg. In der heutigen Herberge zur Heimat kam es Sonnabend abend zwischen zwei Durchtreibenden zu einem Streit. Der Arbeiter Heber aus Limbach stach mit einem Messer auf seinen Gegner, den Arbeiter Hilbig aus Oberpfannenstiel, los. Hilbig wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Heber wurde verhaftet.

Bad Elster, 28. Januar. Am Freitag früh wurde hier kurz nach vier Uhr ein Erdbeben verspürt. Einem kurzen Stoß folgte in der Richtung Ost-West ein wellentartiges Rollen.

Stolzenberg, 28. Januar. Gestern vormittag verunglückten auf dem Stolzenberg-Schacht Nr. 2 zwölf Bergleute durch niedergehendes Gestein. Während der eine der Arbeiter schwer verletzt sofort in ärztliche Hilfe gebracht wurde, konnte der andere nur als Leiche geborgen werden.

Unnberg, 28. Januar. Die freitümige Partei hat gestern in einer aus allen Orten des Kreises zahlreich besuchten Versammlung einstimmig beschlossen, ihre Parteidienste aufzufordern, für Dr. Stroemann einzutreten. Auch wird ihr Kandidat Landtagsabgeordneter noch nunmehr mit seiner Person für Dr. Stroemann wirken.

Plauen i. B., 28. Januar. Hier wütete heute furchtbare Schneesturm, die Straßenbahn einer Linie hielt den Betrieb ein. Alle Büge von und nach Leipzig haben infolge der Schneeverwehungen Verspätungen.

Geyer, 28. Januar. Der vormittags 9 Uhr 28 Min. von Wilschitz hier fällige Personenzug ist heute zwischen Ehrenfriedersdorf und hier in einer Schneewehe stecken geblieben. Als die Lokomotive allein den Versuch unternahm, die Wege zu durchbrechen, kamen leider die Wagen durch den starken Schneesturm in Bewegung und entliefen in Richtung Ehrenfriedersdorf. Sie konnten aber glücklicherweise wieder halb durch das Fahrpersonal zum Stehen gebracht werden. Einige Reisende sind von den ablaufenen Wagen abgesprungen, wobei sich einer leichtere Verletzung an der Flanke und ein anderer solche am rechten Beine zog. Beide wurden nach ihrem Wohnorte Ehrenfriedersdorf zurückbefordert.

Leipzig. Mit der Abhaltung von Pferdemärkten in Leipzig hat sich der Staat grundsätzlich einverstanden erklärt. Die Abhaltung von Märkten für Arbeits- und Gebrauchsgeräte im Anschluß an die Frühjahrsmesse und Herbstmesse ist ins Auge gesetzt. Da große provisorische Stellungen eingerichtet werden müssen und die Verwaltung des Projekts von der finanziellen Beteiligung der Interessenten abhängig ist, richtet der Staat an alle Pferdehändler und Fuhrwerksbesitzer die Aufforderung, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. — Bei dem Überraschung in Plagwitz wurde in der Nacht zum Montag eingebrochen. Dieben erbeuteten fünfzig goldene und silberne Uhren und 48 goldene Ringe. Die Diebe konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Bur Grubenkatastrophe in Nieden.

Die weiteren ausführlichen Meldungen, die nunmehr von der Unglücksstätte von Nieden zu uns dringen, stellen den furchtbaren Umfang der Grubenkatastrophe in erschütternder Weise vor Augen. Zu allem Unheil ist, wie seinerzeit in Courtrai, auf die Explosion ein rasch um sich greifender Grubenbrand gefolgt, der die Eingänge verschlossen, soweit sie noch am Leben waren, von den trocknen Gefäß heldenmäßig vordringenden Rettungsarmeen trennte. Die Brandentzündung und die Gefahr weiterer Explosionswellen zwangen daher zu der bitteren Notwendigkeit, die Rettungsversuche aufzugeben.

Die Szenen an der Unglücksstätte sind herzerreißend. Die Angehörigen der an dem Unglücksorogen eingefahrenen Bergleute schwören zum größten Teile noch in schrecklichster Ungezwissheit über das Schicksal der Toten. Sie werben in die Berleschäuser, wo die meiste bis zur Untermitschicht verstimmteten Leichen aufgebahrt sind, erst heute zugelassen. Ein bicker Menschen Schwarm strömt auf die Grube zu, überall herrscht Verzweiflung und Weinen, da bekannt wird, daß die Katastrophe viel schrecklicher ist als angenommen wurde. Seit dem Camphauser Unglück ist es jetzt das größte im Saarrevier. Die Zahl der Toten wurde 1 Uhr mittags auf 180 geschätzt. Die am Vormittag geretteten 50 Bergleute wurden sofort auf Wagen und Bahnen in das Neunkirchener Knapschaftslazarett geschafft. Alle haben schwere Brandwunden, 35 davon sind nach dem ärztlichen Urteil dem Tode verfallen. Die Fördermaschinen arbeiten unausgesetzt und brachten fortwährend Verbrannte, Verstümmelte und tote. Die Explosion schleuderte die Leute gegen die Grubenumände, wodurch grausliche Verlebungen hervergerufen wurden. Berzweifeltes Geschrei erhob sich, als bekannt wurde, daß das Schicksal einer ganzen Abteilung ungewiß sei. Die Explosion fand zwischen 7 und 8 Uhr früh statt. Herzzerreißende Szenen gab es in den Berleschäusern, wo in langen Reihen die Toten gebettet wurden.

Was gestern abend 6 Uhr waren 77 Tote zu Tage gefordert. Nachts wird noch immer daran festgehalten, daß die Zahl der Toten 160 nicht übersteigen wird. Wegen des zunehmenden Grubenbrandes, der bereits die fünfte Diesausföhlung verursachte, mußten alle Rettungsarbeiten eingestellt werden. Da Montag war, waren in die Grube nicht so viele Leute wie sonst eingefahren. 64 Männer retteten sich durch die Flucht in den Radbarschacht „Günz“. Weitere Männer rettete der Fall, da sie zurückgeschafft wurden. Sie wurden durch die Explosion zwar benutztlos, aber gerettet. Eine Rettungskommission galt bereits verloren, wurde aber durch nachgeholte Leute entdeckt und gefördert; unter ihnen der Berginspektor Müller. Schwer verletzt sind 86. In den Berleschäusern durchwandern dann die Leichenzettel und stellen die Personalien der entsetzlich verstimmteten Toten fest.

Weitere Bergungsversuche sind gut Geist unmöglich, da Explosionsgefahr besteht. Heute soll entschieden werden, ob der Schacht unter Wasser kommt und abgemauert wird. In diesem Falle wäre die Leichenbergung wohl ausgeschlossen.

Der „A. A.“ entwirft folgendes anschauliche Stimmungsbild: „Im Saarrevier herrscht furchtbare Aufruhr. Überall stehen Menschenmassen, die sich über das entsetzliche Grubenunglück unterhalten. Eine Schreinwand zeigt die andere. Abendszeit bringen Tausende nach der Unglücksstätte, die von einem dichten Menschen Schwarm umlagert ist. Die erste Meldung wurde um 9 Uhr vormittags auf der Bergwerksdirektion bekannt.

Vor dem Umfang bei Ingolstadt sollte man noch nichts auf der fünften Diesausföhlung des Heitkohlenbruches ersehen, nachdem die Mannschaft um 6 Uhr eingefahren war, um 7½ Uhr eine Explosion. Von den Deutzen war um diese Zeit noch niemand eingefahren. 487 Mann gerieten sofort in Gefahr, doch konnte sich ein Teil durch den Schacht Günz retten. Soweit jetzt festgestellt ist, sind zwei Steigerentzündungen mit umgesetzte 175 Mann von der Rettung abgeschnitten worden. Bergwerksdirektor Gehetrotz Krümmel eilte zur Unglücksstätte und organisierte einen umfassenden Rettungsdienst. Deutsche Bergleute haben sich noch immer bei Gefahren als Helden gezeigt. Sie bewiesen das auch hier. Einem letzten Blick zum Himmel — und dann wird fährt der Korb in die Tiefe. Vielleicht bringen die Helden den Kameraden Rettung. Wahrscheinlicher ist ihnen die Aussicht auf den eigenen Tod. Ein Korb nach dem andern fährt zu. Was er bringt, ist tot, furchtbar verstimmt, unbekannt. Nur 24 können nach Neunkirchen ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen sind tot. Um die Mittagsstunde sind 62 Leichen geborgen, da durchsetzt eine neue Alarmmeldung die Gegend. Eine zweite Explosion sei erfolgt; das ist allerdings nicht der Fall, aber im Schacht ist Feuer ausgebrochen. Damit ist der Rettungsinhalt getan. Was an Menschen noch unten ist, ist verloren. Um 7 Uhr sah ich Rettungsbeteiligungen mit den Ausdrückungen, die in Courtrai sich so gut bewährten. resigniert schlüpfen die Leute den Kopf. Sie können nicht helfen. Das Feuer rast in der Tiefe. In einem Steigerzimmer liegt der Bergwerksdirektor, von seinen Leuten umgeben, alle schwärz im Gesicht, einige mit blutendem Kopf. Er sagt mit: „Ursache und Ausgangspunkt des Unglücks sind noch unbekannt. Wir können jetzt nichts machen; wir müssen abwarten“. Weitere Explosionswellen sind nicht ausgeschlossen. Um 70 noch unten befindlichen Leute seien zweifellos tot. Die Bergungslüder wohnen fast alle in Steinen über im benachbarten Heitkohlen, Landsweiler und Schiffweiler. Einzelne Familien sind furchtbar hart betroffen. So verlor eine Witwe drei Söhne. Das Regiment 70 in Saarbrücken hat alle Mannschaften beurkundet, deren Angehörige auf Steinen arbeiten. Die Militärdirekte und die Rettungsgesellschaften, die sich zur Verfügung gestellt haben, stehen tatenlos da. Das furchtbare Wort „Abwarten“ hölt alle im Banne. Niemand kann was tun, doch will keiner gehen“.

Dem „Volksanzeiger“ zufolge forderte der Kaiser einen ausführlichen Bericht über das Bergungsergebnis ein.

Der Präsident der französischen Republik hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet: „An Seine Majestät Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, Berlin. Mit dieser Bewegung erfuhr ich die furchtbare Explosion schlagender Wetter, welche unter den Bergleuten bei Böhlwachschacht der Grube „Nieden“ so viele Opfer gefordert hat. Es liegt mir am Herzen, Ew. Majestät mein aufrichtigstes Mitgefühl auszusprechen und Anteil zu nehmen an der Trauer des so grausam heimgegangenen Bergwerksbevölkerung. Ganz Gallères“. — Weiter wird aus Paris gemeldet, daß bei der Sitzung des Municipalrates der Präsident erklärte: Ich bin überzeugt, mich zum Volmetalischer Alter aller Gefühle zu machen, wenn ich den Familien der Unglückslichen, die bei der Katastrophe auf der Steinen-Grube ihr Leben eingeholt haben, unser schmerzlichstes Beileid aussprechen. Vergessen wir nicht die Sympathien, die uns selbst unglücklich das Grubenunglück von Courtrai zuteil wurden und schicken wir den Überlebenden der Katastrophe von Steinen und den Hinterbliebenen der dabei umgekommenen unseren herzlichen Glück.

Die Seele Steinen liegt in dem gewaltigen Rohstoffgebiet des Saarreviers, das sich über die Südwestecke der Rheinhessen, die westliche Pfalz und den nordöstlichen Teil von Böhlwaching erstreckt und von den Flüssen Saar, Nahe und Mosel eingeschlossen wird. Es befindet sich zum großen Teil in den Händen des Ristus. Die Saarhöhe zählt zu den besten, unbekannt ist ihr Abbau sehr erschwert durch die starke Durchdringung mit Schiefergängen und das häufige Auftreten von schlagenden Wettern, die auch das heutige Unglück verschuldeten. Geologisch interessant, für den Betrieb jedoch überaus hemmend, ist das Vorliegen von bis zu 100 überdecken liegenden, gelegentlich sehr schweren Gängen, die manchmal bisherige Aufschließungen zusammen etwa 90 Meter abbauwürdiges Rohrgelehrte enthalten. Der Rohrlenkertum des Saarbedens wird auf 48 400 Millionen Tonnen geschätzt. 60 000 Arbeiter sind beschäftigt, dort jährlich etwa 12 Millionen Tonnen für Werte von 140 Millionen Mark in 24 Sedien, von denen 18 in Böhlwaching, liegen in der Rheinpfalz und vier in Böhlwaching liegen, zu Tage zu fördern. Der größte Teil der Förderung geht etwa 10 Millionen Tonnen entfällt auf die preußischen Märkte, von denen jetzt sich ein Drittel im Staate befindet. Die Seele, auf der sich das Unglück ereignete, gehört dem Ristus.

Bermischtes.

Das verhegte Kind. Ein krausen Haar von Übergläuben berichtet die „Eisen, Tageblatt“: Einem in einem kleinen Ort Württembergs wohnenden Arbeitern war ein kleiner Kind erkrankt und nahm von Tag zu Tag ab. Alle sorgfältige und verschriebene Kräuter war vergebens. Da wendete sich der Vater an eine „weiße Frau“ in einem benachbarten Dorf und erzählte von ihr die Klinik, „sein Kind sei verhegt“; er sollte ebenfalls „verhegt“ mit den verworbenen Kräutern und kann auf die weiße Person nicht geben, die aber gegen 12 Uhr am Fenster vorbeiging, dass „sei die „Weiße““. Wie nun her-

nen noch nicht abgeschlossen ist er. Mit eingefahrener Beamten war dann, 487 Mann ein Teil durch festgestellt ist, 175 Mann Bergwerksdirektion und verfolgt er dann, es mit diesen tauschen, bis es sich in ein noch offenes Wirtschaftszentrum setzt, wo ihm Hilfe zuteilt wird. Da gegen den an Hegen glaubenden Vater Anzeige wegen Körperverletzung, Überfall und Verfolgung erhoben ist, wird er vielleicht von seinem Überglauken fürchtet werden.

Die Natronseen in Mexiko. In der Gegend von Abair, nahe dem kalifornischen Golfe von Mexiko, besitzt die mexikanische Regierung ein höchst kostbares Eigentum in den dort befindlichen Natronseen. Die Seen liegen, wie der Chemisch-technische Ratgeber mitteilt, in wüster Umgebung zwischen Sanddünen, nur etwa 3000 Yards vom Meer entfernt, und die glühende Sonne bewirkt die Verdampfung ihres Wassers. Bei geeigneter Temperatur siedeln sich aus dem Wasser zahllose Kristalle reinen Kohlensäuren Natrons an, sobald die Seen aussehen, wie große Massen von Schnee und Eis. Die Natur liefert hier den fertigen Stoß, der in großen Mengen zur Seifen- und Glassfabrikation gebraucht wird, aber fast überall mit Hilfe kostspieliger Anlagen aus gewöhnlichem Salz gewonnen wird. Die mexikanische Regierung hat die Seen bis jetzt keinem Unternehmer zur Ausbeutung überlassen, weil der Präsident annimmt, daß sie dem Staats so große Reichtümer liefern würden, wie die Salpetergruben der Republik Chile einbringen. Gede wird gegenwärtig bei der Einsicht nach Mexiko an den Hafenplätzen mit 75 Schilling für die Tonnen bezahlt, während sie von der Abairbahn für ein Drittel dieses Preises zu beschaffen sein würde. Nach Schätzung eines Ingenieurs bergen die Seen genug Natron, um 75 Jahre hindurch täglich 100 t zu gewinnen.

Gesundheitspflege.

Tote Fische. In vielen Kreisen, und zwar keineswegs allein des wohlhabenden Publikums, besteht ein Widerwillen gegen tote Fische, und vor allem verlangt man von den Süßwasserfischen, daß dieselben lebend in das Haus kommen. Diese Ansicht kann nur zu einem Teil als richtig anerkannt werden, und wenn auch zugegeben werden muß, daß der Fisch wegen seines großen Wasserreichtums und geringen Salzgehaltes schneller der Verwesung anheimfällt als das Fleisch der Säugetiere oder der Vögel, so ist doch diese triftlose Ablehnung toter Fische unberechtigt. Ein großer Teil des Publikums hat sich ja auch bezüglich der Seeleute schon zu einer andern Auffassung verstanden, und mehr und mehr werden frische Seeleute selbst in den südlich gelegenen Städten Deutschlands gekauft. Nur den Süßwasserfischen gegenüber beharrt man immer noch auf dem alten Standpunkt, und nur im äußersten Notfalle begnügt man sich mit toten Süßwasserfischen, ohne zu bedenken, daß diese, solange noch die Flossen rot und die Augen klar, nicht trübe sind, durchaus genügsam und in seiner Weise schmackhaft sind. Bei den billigen Preisen, die in manchen Gegenden tote Süßwasserfischen gegenüber den lebenden haben, ist es sehr anzuraten, daß besonders unter beschränkter wirtschaftlichen Verhältnissen dieses Nahrungsmittel nicht gründlich verzehrt wird. Lieberhaupt sollte als Erfolg für das Fleisch von den Fischen ein viel größerer Gebrauch gemacht werden, als es im Durchschnitt geschieht, und vor

allem ist in den wohlhabenden Kreisen der übertriebene Fleischgenuss für manche schmerzhafte Krankheit verantwortlich zu machen.

Ex. Nr.

noch zwischen der französischen und italienischen Regierung Verhandlungen in dieser Angelegenheit.

X Langer. Die Mahalla hat bei El Ouar einen Kampf mit den Beni-Siss begonnen. Das Resultat ist noch unbekannt.

X London. Der ganze Stamm der Beni-Siss hat sich, wie "Daily Telegraph" aus Langer meldet, den schierlichen Truppen ergeben. Kaisar hat seine Flucht zu den in den Bergen wohnenden Beni-Kos genommen.

X London. In Belfast ist die Gewaltsherrschaft ausgetrocknet. Die Krankheit nimmt einen beträchtlichen Umfang an. Bis jetzt sind schon 72 Fälle, von denen 12 tödlich verlieben, zur Kenntnis der Behörden gelangt.

X Biskin. Von den 812 Bergleuten, die heute früh in den Schacht hinabgestiegen waren, kommen immer mehr zu Tage; es fehlen jedoch noch mehr als 50, die, wie es heißt, bei den verschiedenen Rettungsarbeiten in der Tiefe beschäftigt sind. Zahlreiche Direktoren der in der Nähe befindlichen Gruben sind zur Stelle. Man bemerkte auch eine Gruppe Rettungsmannschaften aus Tourrides, die mit ihrer besonderen Ausrüstung angelkommen sind. (Wermischtes.)

Wetterprognose für den 30. Januar.

Starke westliche Winde; meist trüb. Vielstich-Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

Wasserstände.

Januar	Moldau		Elbe		Elbe						
	Hub- weiss	Prog.	Spree Lkr.	Bau-	Bar- dubig	Span- dauer	Rei- mers	Dres- den	Elbe		
28.	+	8+	40+	14+	10+	75+	256	8-	12-	148-	79
29.	+	4+	36+	18+	10+	76+	234+	2+	2-	124-	65

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1906.

Küfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 1,30* 5,11+ 6,54 9,30* 9,35+ 10,32* 1,15+ 5,32
4,59+ 6,12+ 7,50* 9,20+ 12,15*
(s. auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 1,48 4,44* 4,57+ 7,11+ 8,56* 9,43+ 11,29* 1,17
3,58 4,56* 7,21+ 8,23* 9,20+ 11,27*
Chemnitz 5,07 9,07 10,42* 11,50+ 3,55+ 6,26+ 9,2*
10,87

Eisenerwerba und Berlin 6,58+ 8,58 12,5 bis Willers-

werda 1,38+ 5,12+ und 9,50+ bis Eisenerwerba

Rosse 4,49+ 7,10+ 9,53 1,15+ 6,17+ 9,35+ bis Rosse-

mühl

Röderau 8,45 7,18+ 8,7* 10,22+ 8,10+ 8,38 6,25 8,0*

10,20 12,30

Entfernung in Riesa von:

Dresden 1,38 4,43+ 7,4+ 8,55* 9,38+ 10,52+ 11,22*

12,56+ 3,48 4,55* 7,18+ 8,21+ 9,22+ 11,26*

Leipzig 1,29* 6,40+ 6,51 9,22+ 9,29+ 10,31* 11,20 1,10+

3,35 4,52+ 7,49+ 9,8+ 12,6+ 12,14*

Chemnitz 6,36+ 8,5* 10,28+ 8,4+ 5,28+ 7,46+ 7,59*

11,51+

Eisenerwerba 6,43+ (9,29 nur Rittergasse) 10,41* 11,40*

8,5 6,5+ 8,4+ 11,13

Witten 6,81+ 8,49 12,40+ 3,34+ 9,11+ 11,16+ von Zwick-

au-mühl

Wittichenau 1,42 4,30 5,20+ 9,18 11,22+ 3,38+ 4,26 8,2*

9,32 11,22

Die mit * bezeichneten Ziffern sind Schnellzüge, die mit + bezeichneten Ziffern Rittergasse IV. Wagenklasse. — Die

IV. Wagenklasse kommt am Sonn- und häufigen Freit-

tagen in Wegfall.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. Januar 1907.

	%	Zeit		%	Zeit		%	Zeit		%	Zeit	
Deutsche Handels-			Städt. Nachr.-Gr.-Anf.	4	102,50	0	Unger. Gold	4	96	0	Übersee-Industrie-Gitter-Unt.	18
Steinkohle	3	87,15	0	0	97	0	Stumm. Elekt. Mas.	18	278	0	Goldschmiede Riesa	6
bo.	3%	98,05	0	3	85,90	0	Stumm. 1889/90	4	94,50	0	Metallurgie Riesa	10
Preuß. Konjekt.	3	87	0	0	97	0	Schiff. & Schleppschiff	12	118	0	Metallurgie Riesa	10
bo.	3%	98,05	0	4	102,25	0	Schiff. & Schleppschiff	12	188	0	Metallurgie Riesa	10
Städt. Konjekt. 55 er	3	92,50	0	3	86,50	0	Stadt. & Eisenbahn	25	385	0	Metallurgie Riesa	6
bo. 52/58 er	3%	99,80	0	3%	98	0	Stadt. & Eisenbahn	25	—	0	Metallurgie Riesa	6
Städt. Meine grobe	5,3000	88,75	0	3%	97,40	0	Stadt. & Eisenbahn	25	192,25	0	Metallurgie Riesa	6
bo.	3%	87,10	0	3%	95	0	Stadt. & Eisenbahn	0	—	0	Metallurgie Riesa	6
Städt. Konjekt. 1000, 500	3	92,50	0	3%	101	0	Stadt. & Eisenbahn	18	1092	0	Metallurgie Riesa	35
bo. 300, 200, 100	3%	—	bo.	4	101	0	Stadt. & Eisenbahn	18	215,50	0	Metallurgie Riesa	17
Landrentenbriefe	3,1500	99,60	0	bo.	97,50	0	Stadt. & Eisenbahn	18	270	0	Metallurgie Riesa	17
Städt. Randschul-	6,1500	95,30	0	bo.	101,40	0	Stadt. & Eisenbahn	18	134,75	0	Metallurgie Riesa	17
140 Millionen	3%	95	0	bo.	97,25	0	Stadt. & Eisenbahn	18	270,25	0	Metallurgie Riesa	17
marken, sieben	6%	—	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	284,50	0	Metallurgie Riesa	17	
gen. liegen, zu-	1500	99	0	bo.	97,50	0	Stadt. & Eisenbahn	18	117,75	0	Metallurgie Riesa	17
gegen 100 Meter	3%	—	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	191	0	Metallurgie Riesa	17	
der Höhle reicht,	1500	99,50	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	—	0	Metallurgie Riesa	17
und selbst an-	1500	99	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	178,50	0	Metallurgie Riesa	17
ges zu teil wur-	250.000	101,25	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	90	0	Metallurgie Riesa	17
der Statistik	250.000	96,50	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	59,50	0	Metallurgie Riesa	17
baben bestimmt	4	102,90	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	109,50	0	Metallurgie Riesa	17
und bestimmt	4	101,50	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	630	0	Metallurgie Riesa	17
bestimmt, geford-	4%	96,50	0	bo.	97,10	0	Stadt. & Eisenbahn	18	1015	0	Metallurgie Riesa	17

Ans und Verlauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Altien etc.

Günstigung aller verhobenden Coupons und Dividendenscheine.

Verwaltung öffener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(Früher Creditanstalt).
Gesetzliche Ausführung aller in das Bankhaus einzuschlagenden Geschäfte.

Aufnahme

Frauenverein Riesa.

Mittwoch, den 6. Februar, nachm. 2^{1/2}, Uhr Generalsammlung in Wolfs Konditorei. Tagessordnung: 1. Ressortbericht, 2. Wahl von Schriftführern, 3. Eingegangene Anträge. 3. Führer.

Jensprecher 275

Jensprecher 275

erhielt

Stiehlers Weinrestaur. und Weinhandlung

Hauptstraße 65.

Bereitliche Küche zu mäßigen Preisen.

Täglich frische Holländ. Kästen, Hühner,

Küsse, Salate u. c. in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll Eduard Stiehler.

Wo treffen wir uns heute abend?

In Bergners Konzerthaus

Dort ist die schönste Abendunterhaltung. Nur noch drei Tage konzertiert das Schweizerquintett "Alpina" in seinen prachtvoll wechselnden Kostümen! Niemand verlässt es, die musterhaft geschulten Gesänge sich anzuhören.

Hochachtungsvoll Carl Schanzle.

Stiehlers Restaurant, Bobersen.

Sonntagnachmittag, den 2. Februar

großes Skat-Tournier.

Möbel

kaufst man am besten bei einem Tischlermeister, der durch langjährige Erfahrungen in seinem Berufe, sowie durch anerkannte Solidität seiner Erzeugnisse seine Kunden reell bedient.

Zur Anfertigung von Möbeln jeder Art empfiehlt sich G. Heinrich, Tischlerstr., Paulsstr. 26.

Geschäft besteht seit 1888.

Moderne Schlafzimmereinrichtungen.



Von Sonnabend, den 2. Februar e. ab steht wieder ein Transport frisch eingetroffener
bester Ardennen
Arbeitspferde
bei mir in Oschatz zum Verkauf
H. Strehle, Oschatz.

Verloren wurde ein Kindersammelschuh von Paustig bis zum kleinen Kuffenhauß. Es wird höflich gebeten, denselben dort abzugeben.

Wohnung,
1 Stube, 2 Räumen, Küche und Zubehör zu vermieten
Bismarckstraße 11 e.

Zg. Wäschchen können unentgeltl. die Damenschneiderei. Wilhelmstr. 61.

Haushäldchen

sorft gefüllt

Hotel Wettiner Hof.

Ich suche für meinen Sohn, welcher Lust hat Schlosser zu werden, eine gute Lehrstelle.

Offerten senden an Joseph Benda, Röderan 6., Gothaerstraße Nr. 11.

Lauferschwein
(Linge) zu verkaufen
Weida Nr. 16 b.

Braunkohlen
empfiehlt in allen Sorten
J. G. Müller, Rüdersdorf.

Stoffrester
für Knaben und Herren, auch zu
Kostümroßen durest billig
B. v. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

Echte Gummi-Unterlagen
billigt bei
Franz Höhner, Hauptstr. 64 a.



Zur Anfertigung
von Damen- u. Kindergarderoben
empfiehlt sich
L. Wagner, Kl. Außenhaus.

Trauringe
in allen Preislagen
hält großes Lager.
B. Költzsch,
Wettinerstraße 37.

Cacaoliqueur "Ida"
ist und bleibt ein feiner Likör
1,25 und 2,25 Dfl. die 1/2 L, 1/1 L, 1/1 L fl.
Alleinddepot: Anker-Drogerie.

Geht man mit
mit Heringen handeln, weil viel Geld
zu verdienen ist. Wollheringe, bid-
dudelig und gart, Tonne, circa 1000
Stück 40 Dfl. halbe Tonne 20,50 Dfl.,
100 Stück zur Probe 4,50 per Nach-
nahme. Paul Heide, Wettinerstr.



Verbandstoffe



Mineralwässer



Gummidrogen

Drogerie zum Anker

en gros Friedrich Büttner en detail

Bahnhofstr. 16 **Riesa** Bahnhofstr. 16
Telefon 36 Telefon 36

Chemische, medizinische und technische Drogen und Präparate, pharmazeut. Spezialitäten, Verbandstoffe.

Medizinische Weine Sämtliche Artikel zur Kinderernährung
Rotweine Alle Kindermehle
Weißweine Kräftigungsmittel
Champagner Biskon, Tropfen,
Mineralwässer Sanogen, Somatose

Sandows Salze

Groß- Artikel zur Krankenpflege
Destillation Irrigatoren
ff. Bilsöre Gummiartikel.
Echten Nordhänsler Lieferung an Kranken-
ff. Magenbittern fassen, Fabriken und
Werftstätten.

Zucker, Kaffee, Thees, Kakao, Kolonialwaren.
Lichter, Seifen, Kaiseröl.

Tabake, Zigarren, Zigaretten.

Zement und Gips (waggonweiser Bezug). Gartensämereien.
Viehnähr- und Kräftigungsmittel, Vieharzneien.

Beachten Sie bitte die Schauschilder und das Geschäftsschild:
Ein freischwebender Unter.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir erlauben uns alle werten Gäste und Freunde zu unserem am Mittwoch, den 20. Januar stattfindenden

Karpfenschmaus,

à la carte, hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Hochachtungsvoll
Oskar Moritz und Frau.

Hausbadenes Brot

empfiehlt Th. Köhler.

Heute traf wieder eine große Sendung

ff. Bratheringe

ein, Marke "Tip-Top", extra billig,
große Dose 2,25 Dfl., kleine Dose
1,35 Dfl., ff. Bratheringe, Marke
"Crown-Gulbrand", Schod 4 Dfl.,
empfiehlt H. Grubbe,
Goethestr. 39. Telefon 261

Schellfisch

Pfund 80 Pf., trifft heute abend
frisch ein und empfiehlt
Geschäftshandlung Carolastrasse 5.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch haben zu Stoffe
und Blumen ergebenst ein
A. Schießest und Frau.

Restaurant zum Dampfbad.

Altdeutsche Weinstuben.
Reichhalt. Speisen u. Getränke.

Döllnitzer Sole, ff. Döllnheimer.

— Elektrisches Pianino. —

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Stoff. Ottis.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Franz Kuhert.

Gesang-Verein „Arion“.

Morgen Mittwoch 1/2 Uhr Singes-
stunde. Aufnahme neuer Mitglieder
in Thieres Restaurant, Goethe-
strasse 36. Um zahlreiches Erscheinen
bitte d. B.

R.-V. „Adler“, Riesa.

Morgen Mittwoch abend Ver-
sammlung. Wichtige Sachen
zu erledigen.

d. B.

Florett-Klub.

Morgen Mittwoch 9 Uhr Muß-
schießung und Besprech. im
Café Röder.

d. B.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Nachruf!

Am 26. d. Ms. morgens 1/2 Uhr entzog uns der unerbittliche Tod unseres langjährigen Kassierer, Herrn

Carl Friedrich Große.

Viele Jahre hat der Entschlafene unserem Verein als Kassierer treu gedient und mit welcher Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit er sein Amt zum Wohle der Allgemeinheit vertreten hat, das vermögen nur diejenigen zu schätzen, die ihm besonders nahe standen. Sein Wirken wird uns unvergeßlich bleiben, weshalb wir ihm aufrichtigen Herzens ein

Höhe Dank und ruhe in Frieden!

in die Ewigkeit nachrufen.

Leicht sei ihm die Erbe.

Riesa, am 29. Januar 1907.

Allgemeiner Spar-Verein, Riesa.

J. K. W. Geißler, Vorsitzender.

Herzlichen Dank

allen, welche uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer teuren Entschlafenen ihre Liebe und Teilnahme in so reicher Weise bewiesen haben.

Wölge Gott ihnen vergelten, was sie an uns und den teuren Entschlafenen getan.

Canig, am Begegnungsstage.

Die trauernde Familie Schiller.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Sanger in Riesa.

Nr. 24.

Dienstag, 29. Januar 1907, abends.

60. Jahrg.

Bestellungen

auf das

Riesaer Tageblatt

für die Monate

Februar und März

bitten wir rechtzeitig bewirken zu wollen.

In der jetzigen, politisch bewegten Zeit muß jeder eine gut geleitete, schnell berichtende, unparteiische, doch treu zu König und Vaterland haltende Tageszeitung, wie eine solche das

Riesaer Tageblatt

Ist, lesen, wenn er fortlaufend über die Ereignisse auf politischem Gebiete unterrichtet sein will.

Das das Riesaer Tageblatt von jeher auch ein wirkliches

Lokalblatt

war, ist bekannt und daß es das auch ferner bleiben wird, dafür werden wir stets bestrebt und besorgt sein.

All das,

was das Riesaer Tageblatt bringt,

auch heute wieder aufzuzählen, erübrigts sich wohl; es kann sich jetzt schon an Bedecktheit und Reichhaltigkeit mit jeder anderen Zeitung in Städten von der Größe Riesa messen, doch werden wir noch fortgesetzt bestrebt sein, etwaigen weitergehenden Wünschen unserer Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Inserate sind von bester Wirkung
infolge der dichten Verbreitung unseres Blattes im ganzen
Amtsgerichtsbezirk Riesa und darüber hinaus.

Hochachtungsvoll

Verlag und Schriftleitung vom Riesaer Tageblatt.

Das Deutschtum im Auslande.

Die Zahl der Deutschen auf der Erde beläuft sich auf rund 80 Millionen Seelen, davon wohnen 69 Millionen in Europa, nämlich 52,6 im Deutschen Reich selbst, 10,0 in Österreich, 2,2 in Ungarn, 2,1 in der Schweiz und über 2 Millionen im übrigen Europa. In Amerika sollen 10, in Afrika, Asien und Australien zusammen 1 Million Deutsche leben.

Keine zweite große Nation ist so verbreitet, so zerstreut und dabei so zusammenhanglos wie die deutsche. Weshalb? Weil die Deutschen lange Zeit politisch und wirtschaftlich schwachstanden, politisch schwach, d. h. ohne Rückhalt an ein starkes, nationales Reich, und wirtschaftlich schwach, d. h. ohne Großkapital, ja ohne Kapital überhaupt. In beider Hinsicht waren Engländer und Franzosen besser daran und konnten sich deshalb auch im Auslande national kräftiger fühlen, zusammen schließen und betätigen.

Inzwischen haben sich auch die Beziehungen für die Deutschen im Auslande günstiger gestaltet. Ein Deutsches Reich ist erstanden, bereit und stark genug, um alle seine Angehörigen zu schützen. Und allmählich wird hoffentlich auch das deutsche Großkapital so erzogen werden, daß es sich geneigt zeigt, im Auslande Hand in Hand mit deutscher Intelligenz, deutscher Unternehmungslust und deutscher Arbeit zusammenzutun.

Ausgabe aller Deutschen aber muß es sein, den nationalen Zusammenhang zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen im Auslande auf dem Gebiete des geistigen und wirtschaftlichen Lebens inniger als bisher zu gestalten.

Zunächst gilt es, die Deutschen im Auslande durch tatkräftige Förderung ihrer nationalen Vereinigungen zu stärken. Es muß Interesse vor allem für die deutschen Missionen, Kirchen und Schulen im Auslande erweckt werden, aber auch für die deutschen Hülfss- und Wohltätigkeitsvereine, Krankenhäuser und Heime, ferner für die deutschen Berufsvereine Kaufmännischer und technischer Art, für die deutschen Siebelsungs-, Handels- und Flottenvereine, für die deutschen Sprach-, Gesang- und Turnvereine, endlich für die deutschen Geselligkeitsvereine im Auslande.

Für die Stärkung der Beziehungen zwischen den Deutschen aller Länder liegen heute alle Beziehungen günstiger als je. Politisch stark steht das Deutsche Reich da. Im deutschen Volk ist das nationale Bewußtsein erwacht. Und dieses Bewußtsein kann sich betätigen in Folge der Fortschritte der modernen Verkehrsmittel. Ebenso, als noch Wochen und Monate dagegen lagen zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen im Auslande, da war es schwer, fast unmöglich, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen zu verbreiten. Heute ist das leicht. Denn alle Deutsche, wo immer auf der Erde sie wohnen, stehen in beständigem Verkehr miteinander, alle Deutsche können sich als Angehörige einer großen Nation fühlen, und mit der Zeit werden auch alle Deutsche zu der Erkenntnis kommen, daß es für sie unter den heutigen Beziehungen mindestens ebenso notwendig wie für andere Völker ist, sich zusammenzuschließen, um alle Mängel der Zukunft siegreich bestehen zu können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Hamburg-Bremmer Afrika-Linie (die aus Anlaß der Wörmann-Skandale erfolgte Neugründung) wurde am 28. Januar durch den Dampfer „Hans Menzell“ eröffnet, und zwar mit einem Regierungstransport von Hamburg direkt nach Swakopmund, der den gesamten Schiffsrat in Anspruch nimmt. Am 31. Januar wird als erster regulärer Dampfer der ebenfalls von der Hamburg-Bremmer Afrika-Linie betriebenen Kamerun-Linie der Dampfer „Helene Menzell“ folgen, der schon fast vollständig mit Ladung versehen ist und über Antwerpen auch die Zwischenhäfen Das Palmas, Teneriffa, Sierra Leone, Liberia, Goldküste, Togo, Lagos, Nigergebiet usw. inklusive Kamerungebiet bedienen wird. Auf der Straße nach Swakopmund sollte weiterhin am 16. Februar der 3700 Tonnen Schwerzug ladende Dampfer „Marie Menzell“ nach dem Kongo, Swakopmund und Liberia eingeschifft werden. Infolge der durch Regierungstransporte vermehrten Gütermenge hat sich jedoch die Rübelelei entschlossen, an Stelle dieses Dampfers den 4500 Tonnen ladenden Dampfer „Hans Menzell“ auf

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskonterierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Der Schrecken von Peking.

Historischer Roman von Paul Gissert.

17 Diese Erzählung war dem beobachteten Oktaisten das Rätsel an dem Strohleben in Europa gewesen.

Die alte Dame hatte dann mit einem Daniblick zum Himmel es als Glück geprüft, daß die Mädchen in China doch mehr fürs Haus erzogen würden.

Bredow mußte den beiden Damen viel von dem europäischen Frauenleben erzählen, von seiner Mutter, von seinen Geschwistern und den anderen näheren Verwandten, denn die Chinesen halten es für eine ganz besondere Höflichkeit, den anderen viel über seine Verwandtschaft auszufragen.

Als auch Bredow von seiner Braut erzählte, da bemerkte er, daß Thulit sich versägte und schnell das Gespräch abbrach. Vielleicht, so dachte Bredow, versucht es gegen die Höflichkeit, chinesischen Damen von seiner Braut zu erzählen; sonst legte er diesem Umstande wenig Beachtung bei.

Aber nicht nur ein Freund des Hauses war Bredow, sondern auch getrennt der Verabredung, die er mit San-lo geschlossen, der Hauptlehrmeister der Hilfskräfte San-lo in seinem großen Hunde.

San-lo hatte ihn mit der überlegenen Schlaue, die dem Chinesen nun einmal eigen, wohlweislich in seinen engeren Kreis gezeigt, um ihm Gelegenheit zu geben, sich im Chinesischen zu vervollkommen.

Und Bredow brachte es in dieser schwierigen Sprache, die bekanntlich durch kein Alphabet, sondern nur durch die Einprägung der einzelnen Worte zu erlernen ist, bald zu einer gewissen Fertigkeit.

Jeden Tag wählte er nun seines Lehramtes in all den Büchern, die er als Ingenieur beherrschte, in all den technischen Disziplinen des Hoch- und Tiefbaues, des Straßen- und Brückenbaues.

Es war eine veritable Hochschule, an der er bohrte und kreißte der unterrichtsreichen Untermeister vom großen Hunde

San-lo waren seine Schüler, zumeist jüngere Deutsche, die mit Fleiß und Verständnis seinen Erläuterungen folgten.

Er konnte hierbei die Wahrnehmung machen, wieviel Be- sichtigung die Chinesen für technische Dinge benötigen und es war ihm allerdings nicht erstaunlich, wenn er sich ins Gedächtnis rief, daß die Chinesen die Bereitstellung des Pulvers, des Porzelans, die Buchdruckkunst und verschiedene andere technische Fertigkeiten mehr, schon viele, viele Jahrhunderte eher als die Europäer geistig. Nur hatten sie diese ihre Fähigkeiten nicht vervollkommen, weil ihre Kultur wie erkannt und verstellt war. Wenn aber ein äußerer Anlaß diese schlummernden Fähigkeiten wieder erwachte, dann mußte diese technische Fähigkeit der Chinesen ihren Feinden gefährlich werden.

Und so war denn Bredow, als er die Fortschritte seiner Schüler wahrnahm, erfreut und erschrockt zugleich. Erfreut als Lehrer, erschrockt als Europäer, denn die gelbe Gefahr hier sichtbarlich vor Augen trat.

Sichtbarlich in zwei Repräsentanten der gelben Rasse, die beide seine beschäftigten Schüler und interessante Persönlichkeiten waren.

Der eine war Kung-teng, ein „Literat“ seines Zeichens, ein junger Mann von niederer Herkunft, der jetzt schon das dritte Examen bestanden hatte, der andere war Ling-ping, ein Disciplier der Bannertruppen, ein junger Mann aus einer alten Kriegersfamilie, der selber die kriegerische Seite des Chinesentums repräsentierte.

Mit beiden jungen Männern sprach Bredow viel über China und seine Bewohner, wenn er seine Lehrstunden in der großen Lehrhalle oder in dem für die Vorführung von Modellen aller Art hergerichteten Garterraum beendet hatte.

Die beiden jungen Männern fand er gleicherweise unermeßlichen Ehrgeiz, China wieder frei und unabhängig zu machen, beide empfanden tief die Schmach, daß China im Kampf mit den „Gewalten“ (anders nannten sie die Japaner nicht) zum Gespött vor der Welt geworden.

„So tun es denn.“ setzte der Literat Kung-teng noch

dem deutschen Lehrer aneinander, „daß die Europäer glaubten sie könnten uns einfach überlaufen und ausschlachten und jedes europäische Staat könnte sich hier ein Stück Land aussuchen wie es ihm gefällt, der eine einen Hafen und der andere eine Provinz und wir Chinesen hätten gar kein anderes Heim mehr, als Sir Robert Hart, dem Holländer, der sich bei uns befindet hat, die Steuern zu zahlen. Als eine Klumpe, irgendeine Klumpe wurden wir in Europa dargestellt, ohne Nationalgefühl und ohne Empfindung für die Schnack, die uns angeht worden. Sollen 400 Millionen Menschen nicht mehr das Recht haben, in ihrem Hause zu bestimmen und in ihrem Hause zu erhalten und zu walten, wie sie wollen? Wir wollen unsere Kultur und unsere Anschauungen behalten, wir wollen sie nicht weglassen, wie ein altes Hemd; wir können sie auch nicht so schnell wechseln wie die Japaner, die Zweige Nippoms, sind immer ein Kriensvolk gewesen. Buerst haben sie unsere Kultur nachgemacht und sich nach unseren Lehrern und Weisen gerichtet, sogar unsere Schriftzeichen und unsere Literatur haben sie sich zu eigen gemacht und in unsere Gewänder haben sie sich gefüllt, unsere Einrichtungen haben sie nachgefaßt und unser Kunst und unser Gewerbe uns gestohlen. Sie haben nicht sich heraus schaffen können. Jetzt machen sie dasselbe mit den abendländischen Künsten und Sitten und Gebräuchen. Jetzt liegen sie vor den Göttern der Europäer im Staube und lassen alles nach, was die Europäer tun. Nein, so sind wir nicht. Wir wollen die Anschauungen unserer Eltern bewahren, auch für unsere Kinder, denn sie können nicht übertragen werden.“

Und hierbei pflegte dann Kung-teng, der Literat, seinem deutschen Lehrer Vorlesungen über chinesisches Staats- und Volksrecht zu halten. Bredow hörte gern zu, wenn sein junger Schüler ihm beigebracht von den Weisen seines Volkes redete, vom Kong-fu, von Men-tse und Dao-tse, den drei Grundäulen der chinesischen Staats- und Sittenlehre und wenn er die Weisheit dieser Lehre pries, die dem Volk und den Künsten die Wehrheit gezeigt.

SLUB
Wir führen Wissen.

bis der Krieg in Ladung zu legen. Gänzliche Kampfer der Hamburg-Bremer Afrika-Linie führen die zum Löschchen und haben an der westafrikanischen Küste erforderlichen eigenen Einrichtungen bereits mit hinaus, im besonderen Kanonenboote und Vorkassen.

Mit dem Tage des Infrastrukturs der Personen-Karlsruhe (1. Mai) fallen bekanntlich diejenigen Rückfahrtarten mit Preisdemüting fort. Nach künftigen Bestimmungen kann ein Reisenber bei Antritt der Reise zwei einfache Rückfahrtarten lösen, von welchen eine als zur Rückfahrt gültig durch einen im Tagessiegel angebrachten Bernerk gekennzeichnet wird und zur Fahrt in der Richtung von der Bestimmungskarte nach der Ausgabezeitung gilt. Indessen sollen auch noch dem 1. Mai für den Markt- und Ausflugverkehr Tropfkartarten nach Art der jüngsten Tropfkartarten vierter Klasse sowohl für dritte als zweite Klasse ausgelegt werden, und zwar für solche Verbindungen, in welchen sich schon zurzeit ein außergewöhnlich starker Verkehr auf Rückfahrtarten bewegt. Die Rückfahrt muss stets an dem auf den Tag der Ausgabe folgenden Tage angetreten werden. Die Tropfkartarten vierter Klasse bleiben im seitherigen Umfang bestehen; die Sonntagskarten sowie die Rückfahrtarten mit zwischenliegenden Fuhrtouren, sogenannte „Touristenkarten“, bleiben ebenfalls bestehen.

Der Gouverneur von Dago meldet unter dem 27. d. J.: Die gesamte Strecke der Inlandsbahn Domo-Palme ist heute, an Kaisers Geburtstag, zugleich mit der landwirtschaftlichen Ausstellung feierlich eröffnet worden. Die Beteiligung von Seiten der Europäer und der eingeborenen Bevölkerung war bei beiden Anlässen ganz enorm. Die Beteiligung an der Ausstellung übersteigt alle Erwartungen.

Austreich-Ungarn.

Polonyi wird im ungarischen Abgeordnetenhaus seinen erfolgten Rücktritt ankündigen. Die Rösselspartei hat ihm Huldigungen im Abgeordnetenhaus versprochen, doch wird der Umfang dieser Huldigungen den Erwartungen Polonyis wohl kaum entsprechen. Der jüngste Abschluss der Polonyi-Krise erfolgte entgegen dem letzten Ministerratsbeschlusse. Der Ministerrat wollte nämlich die Krise noch einige Zeit in Schweiz halten, doch ging das nicht an, weil Graf Andrássy auf den sofortigen Rücktritt Polonyis drang und erklärte, dass er sonst einfach abreisen und der Welt anzeigen wolle, dass er zurückgetreten sei. Dieses Verfahren hätte den Sturz der ganzen Koalition herbeigeführt und deshalb musste Polonyi geopfert werden, obgleich Graf Rössler ihn um jeden Preis halten wollte.

Frankreich.

Die von der Bischofsversammlung nach Rom gesandten französischen Bischöfe überreichten den Blättern zufolge dem Papst eine auf dessen Wunsch ausgearbeitete Deutschrücke über die Mittel zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich.

Spanien.

In Barcelona wurden vorgestern abend in einem Hausportal der Rambla zwei Kapillarbomben gefunden. Man benachrichtigte die Behörde sofort, aber bevor diese ankam, platzte eine der Bomben, was eine ungeheure Panik hervorrief. Glücklicherweise hatte ein Schuhmann die Hausherrn und das auf der Rambla promenierende Publikum gewarnt, sodass trotz der unheilvollen Sprengstoffe niemand verletzt wurde. Zwei Vollstähne, die sich freiwillig meldeten, schafften die andere Bombe fort. Die Presse protestiert heftig gegen die Fortdauer der Schreckensherrschaft.

England.

Die gesamte englische Presse singt Lobeshymnen auf Deutschland und auf die deutsche Regierung. Der Wahlausfall hat dem Ansehen Deutschlands entschieden außer-

ordentlich gefügt, namentlich die Niederlage der Sozialdemokraten wird in England mit unverhohler Freude aufgenommen. Der "Daily Telegraph" schreibt, dass sofern die Stichwahlen die Resultate nicht entschieden darüber, der Sieg der Regierung eins der wichtigsten Ereignisse seit der Gründung des Deutschen Reiches sei. Selbst die "Daily Mail" vergisst ihre Feindseligkeit gegen Deutschland und behauptet, Deutschland habe der Welt ein nachahmenswertes Beispiel gegeben, Deutschland habe gezeigt, dass die Sozialisten machlos seien, wenn man sie mit Mut und Energie bekämpft.

England.

Der Kaiser teilte dem Kaiser von China telegraphisch den Beschluss der russischen Regierung mit, die russische Mandschurei schon vor dem festgesetzten Termin zu räumen und sprach dabei den Wunsch nach weiterer Festigung der gegenseitigen Freundschaft und die Hoffnung aus, dass die Interessen Russlands in der Mandschurei geschützt bleiben werden. Der Kaiser von China drückte in seiner Antwortbeschrift seine Freude über den Beschluss aus und teilte gleichzeitig mit, dass an die Obrigkeit in der Mandschurei der Befehl ergangen sei, die gesetzlichen Interessen Russen in der Mandschurei zu wahren. Die gesamte russische Presse begrüßt mit grösster Sympathie den Beschluss der Regierung, die Mandschurei vor dem festgesetzten Termin zu räumen.

Der Gurko-Libwal Getreidestandort ist in eine neue Phase getreten, die den russischen Verhältnissen entsprechend ungemein reich an solchen Momenten zu sein verspricht, die auch weit über die Grenzen Russlands großes Interesse erwecken werden. Handelt es sich doch darum, dass Ministergehilfe Gurko, der neben seinen sonstigen hervorragenden Eigenschaften auch als ein geschickter Jurist gilt, es unternommen hat, sich reinzuwaschen und es — da ihn die besondere vom Baron eingesetzte Kommission für schuldig befunden hat — mit Hilfe der „besonderen Kenntnis“ zu erlangen hofft. Gurko hat nämlich, nachdem der Bar den Kommissionsbericht gut geheissen hat, dem ersten Departement des Reichsrats eine nicht minder aussichtsreiche Antwort unterbreitet, in der er behauptet, zu seiner Handlungswelt das juristische und fiktive Recht gehabt zu haben. Mit Pathos hebt er in seiner Klageantwortung hervor, dass der Einfluss von Getreide rational zu erfolgen hat, ohne dass man die vom Gesetz für Regierungslieferungen festgelegten Bedingungen zu beobachten braucht. „Anderer ist es auch nicht möglich“, sagt Gurko, „sonst würde die von der Mithilfe betroffene Bevölkerung zweifellos vor Hunger sterben, ehe man ihr Getreide auf Grund der Bestimmungen über Regierungslieferungen zustellen wird.“ Wie man sieht, der Ministergehilfe Gurko, in dessen Händen die ganze Verpflichtungsfähigkeit der notleidenden Bevölkerung lag, wollte nicht so vorgehen, wie sonst der am Buchstabens des Gesetzes hängende russische Tscha zu handeln pflegt. Nein: Gurko war in erster Linie nur um das Wohl und Wehe des Volkes besorgt. . . . Das Gericht wird also höchstens die betreffenden Paragraphen der russischen Gesetzgebung als ungültig ansehen können. . . . Will sich also Gurko auf diese Weise juristisch rechtfertigen, so führt er andererseits den Nachweis, dass er „alle Mittel“ gebraucht hat, um der Stentie wie der Bevölkerung Geld zu sparen, wozu er allerdings auch von dem Wege des toten Gesetzes abweichen musste. Daß er nun seine Machtschwäche überschritten hat, wird Gurko ebenfalls nicht schaden; denn die russische Strafgesetzgebung sieht einen günstigen Ausweg für denartige Amtsüberschreitungen vor, und das nicht Gurko vollen kann. Nur zum — man mag von dem Gurko-Libwal-Getreidestandort denken, was man will — der Ministergehilfe Gurko unterliegt Kraft der russischen Gesetzgebung seiner Strafe, ist also völlig schuldfrei. . . .

Zwei streitende Matrosen überfielen in Odessa auf der Straße den Kapitän der Russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Semjewitsch, einen der Leiter des Kreises, und erschossen ihn. Die Matrosen wurden darauf von der Polizei verfolgt, wobei der eine von ihnen einige Polizisten verwundete; er wurde endlich, selbst verwundet, festgenommen. Der andere Matrose erschoss zwei Schaulustige und dann sich selbst.

Aus aller Welt.

Breslau: Einen furchtbaren Selbstmord zweifellos bei Habsburger Martin Cipolla in Nicolai. Er leiste sich auf eine Dynastiepatrone und zündete sie an. Der ganze Körper wurde in Stücke gerissen. — Cijen: Vor gestern nachmittag 3½ Uhr fuhr der vom Taurisburg kommende Personenzug 419 auf Bahnhof Willheim a. d. Stadt über die am Ende seines Einschlags liegende Drehscheibe über den quer vorliegenden Bahnhof und in das Empfangsgebäude hinein, von dem er eine Ecke abriß. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Menschen sind nicht verletzt worden. Schuld trifft anscheinend der Lokomotivführer des Zuges, weil die Aufbruchsvorleitung am Zuge nicht in Ordnung war. — Frankfurt a. O.: Die „Oberzeitung“ melbt: Bei Schiedlo ist durch Hochstrafen der Damnon auf eine Strecke von 100 Meter durchbrochen. Das Wasser ergoss sich in das Dorf Schiedlo. — Hongkong: Bei einem außergewöhnlich heftigen Regenturm sind über 50 Chinesenboote vollgeschlagen und gesunken; der ganze Hafen ist mit Bootstrümmer bedeckt. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf über 100; Europäer werden nicht vermisst. — Shantung: Wie die „Frankf. Rtg.“ melbt, sind vier neue Pestfälle vorgekommen, von denen zwei tödlich verlieben. — Danzig: Der am 7. Dezember von Danzig nach Stockholm ausgelaufene Seeadmiral „Ul“ ist bis Sonnabend nicht an seinem Bestimmungsort angelangt. Da alle Nachforschungen vergeblich waren, gilt es als sicher, dass der Kämpfer mit der gesamten Besatzung von 20 Mann in der Ostsee untergegangen ist. — Breslau: In der elektrischen Zentrale der Königlichkeiten wurden durch Explosions eines überdrückten Batteries drei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt. — Anfolge des strengen Frostes sind in letzter Woche in der Provinz Schlesien nahezu 20 Personen erstickt. — Düsseldorf: Hier wurde der Oberleutnant Waldemar Körber vom 3. Infanterieregiment wegen Verbaus von Mobilisationsplänen verhaftet.

Bilder aus Tanger.

Wiederaufbau aus weitem Reisefogache.

Auf Tanger haben seit Jahren die Vertreter der hohen Politik ihr Augenmerk gerichtet. Die Gewalt für diefe Interesse sind sattsam bekannt. Sie sollen hier nicht noch einmal erörtert werden. Heute will ich, alle Politik beiseite lassen, erzählen, was ich als Tourist in dieser vielgenannten und vielbeschriebenen Stadt gesehen und erlebt habe.

Am Nachmittag vom 24. zum 25. Juli 1906 verließ der Orientreiseflügel Leipzig, bevor ich mich angeschlossen hatte, mit dem Kämpfer „Salomon“ den Hafen von Palma auf Mallorca. Nach etwa 36 Stunden liefen wir wieder um bald die Küste von Afrika in Sicht kommen. Am 26. Juli lieierten ich bloss bald jedem Frühstück, mit dem Frühstück bewaffnet, zum Kapitän hinunter, um Anzug nach dem „Schwarzen Erbteile“ zu halten. Etwa um 11 Uhr traten die ersten Untiere des nahen Landes hervor. Eine Stunde später konnte man schon mit bloßem Auge braune Felsen, gelbe Sandstreifen und spär-

18 „Unsere Staatsmeinheit“ erläuterte Kung-tsing, „ist viel älter als die eure, und wonkt nicht wie die eure, sondern ist durch Jahrtausende bestellt. Unsere Philosophen sind zugleich unsere Staatsrechtslehrer und geben den Weg an, wie Volk und Fürst zum Glück gelangen. Nicht vor dem Thron macht die Philosophie dieser Männer Platz. Höre, was unser großer Mensch von den Pflichten der Herrscher sagt:

Riech und Tschao, so sagt er an einer Stelle, als er von diesen zwei Kaisern sprach, verloren das Reich, weil sie das Herz des Volkes verloren hatten. Es gibt einen Weg, das Reich zu gewinnen, das ist: Das Herz des Volkes zu gewinnen. Biete nicht, was die Menschen verabscheuen. Das Volk wendet sich zum Humanen, wie das Wasser nach unten fließt, wie das Bild in die Verborgenheit fließt. — Humanität und Milde, so lehrt unser großer Meister, sind die erfolgreichsten Augen des Regenten. Das klingt doch ganz anders, als Ihr Tyrannen es euch von uns vorstellt.

Der Kanzler, sagt Meng, macht zwar die Regenten, denn er lässt die Männer, denen man das Reich anvertrauen darf, mit den geeigneten Anlagen aus. Jüngstens sind sie allerdings auch von Himmels Gnaden. Aber der Himmel hat auch ein Ohr für die gerechten Wünsche des Volkes. Ist ein Kaiser unhuman, sondige man ihn absehn, ihn verbrennen, ihn töten.

Ja, so scharf spricht er über die Pflichten der Herrscher. Wenn Not im Volke herrscht, dann dürfen die Mächtigen kein lippiges Leben führen und keinen Punkt entfalten.

Eines Tages sagte Meng zum Fürsten von Tschao: Was soll man mit einem Menschen tun, der ihm anvertraute Kinder eines Freindes verwahrlosen lässt? Der König antwortete: Soll töten. Meng fragte weiter: Was soll mit dem Oberrichter geschehen, der sein Amt nicht verwalten kann? Der König antwortete: Er muss entlassen werden. Meng fragte nun zuletzt: Was hat zu geschehen, wenn im ganzen Königreich keine Ordnung herrscht? Hier antwortete der König nicht mehr, sondern blieb verlegen vor sich hin und sprach von anderen Dingen.

So scharf haben unsere Weisen mit den Herrschern geredet. Ihr Europäer aber glaubt, wir Chinesen hätten immer auf dem Bauch vor den Herrschern gelegen und mit den Stichen des Steinlebens berührt, wenn wir nur die Schritte eines Herrschers vernahmen. Stein, nur wenn der Herrscher human ist, haben wir ihn zu achten und höher als die Herrscher steht der Glanz der Weisheit, durch die der Himmel rebet, denn bei uns steht der Geist am höchsten und nur der Mann von Geist hat dem Menschen Ratschläge zu erteilen. Das ist der Himmels Wille. Zur Wundern euch vielleicht manchmal und neunt es Überglück, wenn den Herrschern die Schuld an großen, allgemeinen Notständen beigelegt wird, aber auch das hängt mit unseren Anschaunungen zusammen, dass der Himmel uns ein Zeichen gibt, dass die Herrscher nichts taugen. Der Herrscher hat dafür zu sorgen, dass die Geister durch die vorgeschriebenen Opfer günstig gesinnt bleiben. Sind als Opfer rechtmäßig geleistet und entsteht dennoch Wassersnot oder Hungersnot, so mag man es mit anderen Geistern verjuchen. Sonst aber ist der Himmel abzusehen. Man vollstrekt dann gegen den Fürsten nur das Urteil Gottes. Aber es ist auch abzusehen, wenn es gegen die Geister der Humanität verstoht, denn das Gebeinen des Volkes ist nach unseren Anschaunungen der Siede des Staates.

Der Kaiser hat dasse zu sorgen, dass es dem Volle gut gehe und dass es Bildung empfange, denn so sagt Meng, seitess Essen, warme Kleidung, behäbiges Wohnen ohne Belohnung nähern den Menschen dem Tiere.

Sogar die Lötzung der Tyrannen röhmt Meng, wenn sie ihre Herrschaft nicht getan haben. So preist er einmal die Tat des Wu, der den Kaiser Tschao getötet hat. Denn, so sagt er, ein inhumaner Mensch ist ein Räuber, ein Vergehaltiger des Rechtes ist ein Bösewicht; ein Räuber und ein Bösewicht ist ein gemeiner Mann! Darum habe ich wohl gehört, dass Wu ein nichtsichtiger Subjekt, Tschao, hingerichtet hat, aber vor einer Ermordung des Regenten Tschao weiß ich nichts.“

Und so wurde Kung-tsing nicht müde, Bredow immer und immer wieder von dem großen Menig zu erzählen und von der Freiheit der Chinesen in der Beurteilung ihrer Herrscher. Vor allem war er aber als Chinesen stolz darauf, dass in China nur der Geist und das Wissen entscheidend seien und dass alle Lehrmittel dem Volle seit zur Verfügung ständen. Der Unterricht und die Ausbildung werden allen, die fähig sind, von dem Staate kostenlos gewährt. Bei euch in Europa, ich weiß es, würden diejenigen ausgelacht, die das vom Staate verlangen würden. Bei euch in Europa können nur die Reichen ihren Kindern die Bildung zuall werden lassen, die für das Leben notwendig ist; daher kommt es, dass dort nur die Söhne der Reichen und Großen die hohen Staatsämter bekleiden können. Das Volk aber bleibt in Stumpfheit und Kredigheit. Und mit Stolz, wie er auf seine eigene Geschichte hin, Er war der Sohn armer, kleiner Leute. Seine Eltern hätten nicht einen Pfennig für seine Ausbildung ausgeben können und dennoch war er jetzt schon durch das Examining, in der Kreis-, Bezirks- und Provinzialhauptstadt gekommen und hatte bald die Auwartshaft, ein Mandat zu werden. Wenn die neue Regierung erst aufgerichtet werde, dann wolle er mit daran arbeiten, den Welt zu beweisen, dass das altherwürdige China noch nicht tot sei.

Es war Bredow interessant und lehrreich, in das Seelenleben eines gebildeten Chinesen diesen Einblick gewinnen zu können und die Bewegung, die sich in der Gesellschaft „Von großen Meister“ ausdrückt, erschien ihm unter solchen Umständen noch bemerkenswerter und erstaunlicher.

Erstaunender zumal, nachdem er Li-Pings Leben gehört hatte, die dieses ebenfalls bei jeder passenden Gelegenheit anbrachte. Für Li-Ping, den Kriegsmann, war es eine ausgemachte Sache, dass China aggressiv vorgehen müsse und den Vorstoß gegen die Europäer wagen. Wenn der Koloss von vierhundert Millionen erst aus seinem vierhundertjährigen Schlaf erwacht sei und die Riesen China rütteln werde, dann müsse ein Blitzen durch die abendländische Welt gehen.

Oberauf der
Schiffahrtsgesell-
schaft, und er-
von der Polizei
Polizisten ver-
seignommen.
und 1 Geburten

sehr viele
feste sich auf
n. Der ganze
in: Vorgericht
ung Kommentie
d. Küh über
die Kreishebe
und in das
eine Efe ab-
gen. Menschen
auscheinend den
aufdruckveins
— Fran
Bei Schieble
Stadt von 100
h im das Dorf
cordentlich bef-
schoote vollge-
ist mit Boot-
ber Umgebun-
de vermischt
et, sind dies
bei tödlich ver-
z von Damig
„U“ ist bis
ort angefangen
gilt es als
Besatzung von
— Dresdau:
hülfen wurden
hres drei Ha-
— Erfolge
e in der Sto-
— Dm mit
Rebar vom
Mobilma

liche grüne Streifen Landes erkennen, aber nirgends ein Haus, nirgends ein lebendes Wesen.

Europa, das von Kap Palos ab zeitweise in Sch-
weile geblieben war, wich immer weiter zurück. Nur
Rechten grüßte sein letzter Brief noch herüber, ein in
dieser Entfernung recht harmlos ausschender Hilfes-
Bürtator. Wir befanden uns also schon in der Straße
zwischen den Säulen des Herkules. Weit und breit war
kein Fahrzeug zu sehen. Ich bemerkte das, weil ich mir
über den Verlust in dieser Straße einen ganz anderen
Begriff gemacht hatte. Da meiste Leute dachten sich
den Meeresdurchbruch auch viel enger vorstellen, als
er in Wirklichkeit ist. Die geringste Breite beträgt immer-
hin noch vierzehn Kilometer. Von den Festungsan-
lagen der Engländer glaubte ich durch das Fernrohr
einige graue Mauern erkennen zu können. Das war aber
auch alles. In seinem Innern freilich soll der Hessen-
hügel tatsächlich von Wasser sternen. — Unser Interesse
wandte sich nun voll und ganz dem nahen Ziel zu,
sollten wir doch in weniger als einer Stunde in Tanger
sein. Waren wir bisher bei völlig ruhiger See und im
hellsten Sonnenschein dahingesfahren, so änderte sich
mit einem Schlag die Szenerie, als das Schiff in den
Bereich des Atlantic geriet. Sofort machte sich die Ge-
walt der Wogen des Ozeans spürbar, und dicke Nebel-
schleier stiegen vor uns auf. Die „Salona“ verlangsamte
ihre Fahrt auf halbe Geschwindigkeit, und schließlich
lagen wir, von milchweisen Nebelmänden eingeschlossen,
still. Der Berechnung nach mühte Tanger ganz nahe sein.
Schaurig ertönte der Ruf des Nebelhörns, ebenso
schaurig schoss es Antwort, doch nur im Echo, kein Pilot,
kein Hafenloipe wollte erscheinen. Mit einem Male zer-
riß der Nebel, wie sich ein Välvnenvorhang teilt. Sieh
da! Welch ein Staunen und Rufen! Vor uns Tanger,
das ersehnte Ziel, amphitheatralisch aufgebaut! In weit-
tem Bogen lagen zahlreiche Schiffsanleger der verschlie-
densten Nationen auf der Reede verankert, so ein gro-
ßer Franzose, mehrere Engländer, ein Spanier, ein
Russe und auch ein kleiner Marokkaner, das einzige Schiff
der Regierung St. Maj. des Sultans Abd el Aziz. Ein
eigentlicher Hafen ist nicht vorhanden; der innere Teil
der Bucht ist für große Dampfer zu seicht. Auch wir
hielten also ziemlich weit vom Landungssteg entfernt.
Rasselnd ging der Anker in die Tiefe, und einer unserer
Dichterlinge stellte ausdrücklich fest:

„Heute sind wir also da
Im schwarzen Afrika“.

Schwarz erschien es hier nun wirklich; denn ein Heer
von schwarzen Gestalten ruberte heran: Hotelagenten,
Postkartenhändler, Gekärtäger und Führer. Mit affen-
artiger Geschwindigkeit erschienen einzelne dieser schwar-
zen Gesellen unser Schiff. Eine hakte einfach eine lange
Stange an unsern Bordwand fest und leitete beißend
daran heraus. In wenigen Augenblicken schon guckte das
grinsende Gesicht mit den weißen Zähnen und den mal-
stigen Lippen über das Bordgeländer. Der Kapitän ver-
stand aber keinen Spaß; ein Wink, und der finke Bursche
musste gehen, wie er gekommen war, ohne seine Rech-
nung gesunden zu haben. Wir sollten nun ausgeboutet
werden. Das Ausbooten ist aber stets eine mühsame
Sache, hier wurde sie sogar fast lebensgefährlich. Die
Boote für uns waren vorher bestellt, kamen auch pünkt-
lich zur Stelle, aber nun drängte sich eine große Zahl
anderer Bootsführer dazwischen, die auch ein Geschäft
machen wollten. Jeder suchte mit seinem langen Boot-
haken an der Treppe einzuhaken und so heranzutreiben.
Dabei entstand ein Heidenlärm, ein tatsächlich ge-
fahrdendes Echo, Schreien und Krähen. Den Höhe-
punkt bildete eine solenne Feier, für uns ein Bild
von unbeschreiblicher Komik. Hug da zum Beispiel ein
baumlanger Kerl seinen Bordmann am Hemde, das
gab infolge Ulterschreie nach, und der Angreifer flog
mit einigen Fehen in der Hand rücklings auf die Plan-
ken seines Rahmes. Der ruppigste unter den schwarzen
Gesellen schlug sogar mit dem Stauder zu und gräßte da-
bei wie ein Besessener. Nachdem wir schließlich alle
untergebracht waren und einigermaßen Ruhe einge-
treten war, begann ein neues Schauspiel. Die Huber-
ber vier von uns besuchten kleine eröffneten zu ihrer
eigenen Belustigung ein Wettschaufeld, daß unsern
Damen angst und bange wurde. Staunenerregend war
es, wie die Männer mit den nervigen Armen und Fäu-
sten, sich gegenseitig durch Zuruf und Siegesgeschrei an-
feuern, alle Kraft daranzetteln, die Spitze zu gewinnen.
Nach einer halben Stunde etwa waren wir alle ein-
undachtzig glücklich an Land gebracht über besser — wie
Spielhalle am Land geworfen. Aus dem Boot auf den
Landungssteg zu kommen, hat nämlich seine Schwierig-
keiten. Sobald das Boot durch eine Welle in die Höhe
gehoben wird, gibt man sich, ehe die Welle ihren höch-
sten Punkt erreicht, einen heiteren Ruck und fliegt so
mit Hilfe der Schwungskraft auf den festen Boden —
etwa so, wie es einst dem großen Napoleon König
Aegypten passierte, als er bei der Landung in Klei-
nafien zu Falle kam, aber, im Sturze die Hände aus-
breitend, mit Geistesgegenwart ausrief: „Was, du bist
nicht? Ich landete auf diese Weise in Afrika.“

Hinein lebt in daß mit so vieler Mühe erklommene
Tanger! Ja, wo soll ich da nun einsehen mit meiner
Schiffahrt? Aus der Ferne betrachtet, nimmt sich die
Stadt durchaus wackerlich aus. Man hat den Thron einer
etwa orientalischen Stadt vor sich. Welch ein fesselndes
Bild, die weiten Mauern, die weißen Häuser mit ihren
schiefen Dächern, die schlanken Minaretts, wie sie zum
tiefsinnigen Erstaunen emporsteigen, hoch oben die ver-
siegelte Blubelle und über dem Ganzen ein Sonnen-
glory, der dem mir sich in der deutschen Heimat keine

Beschreibung machen kann! Je weiter man freilich heran-
kommt, desto mehr verliert das Bild an Schönheit.

Auf der Landungsbrücke erwartete uns eine große
Menschenmenge. Jeder wollte führen. Jeder suchte so-
fort sein Deutsch an den Mann zu bringen. Dabei war
es außerst spaßig und oft geradezu merkwürdig, wie
die Eingeborenen unsere Neuerungen fast lautstark wie-
derholten, selbstverständlich, ohne den Sinn zu kennen.

So schrie jemand von unserer Gesellschaft einem halb-
wüchsigen Burschen seines ausdringlichen Schnabel-
nieders wegen zu: „Halt die Klappe!“ — „Halt die
Klappe!“ schallte es nur beständig hinter uns her. Je-
nächst wir dem Stadthore kamen, desto größer wurde das
Gedränge, desto lauter das Getümmel. Mit schweren
Säcken beladenes Gefolge drängten die Fußgänger an die
Mauer. Hier schlug ein Neger unfestig auf das arme
Brusttier ein, dort hämmerte ein Pferd wild empor, ver-
mutlich, weil es von irgend einem der lästigen Insel-
ten geschockt worden war. Doch brachte die marokka-
nische Sonne auf uns nieder. Dazu wirbelten dicke Staub-
wolken vor und hinter uns her. In wenigen Minuten
war jeder mit einer dicken Staubhaube überzogen. Zwischen
den Bäumen, in den Ohren, in den Augen, überall
Staub! Kein Wunder, daß die Augenländer gerötet wur-
den und zu schmerzen anfingen. Jeden Augenblick lief
man Gefahr, wieder von einem der Lasttiere an die Wand
gebrüllt zu werden. Und so etwas nennen die Prospekte
eine „Bergungskreise!“ „Schön ist anders“, würde der
Punktur gesagt haben, und mein Nachbar meinte mit
einem leichten Anflug von Wehmutter: „Wenn das meine
Mutter wüßt, wie mir's in der Fremde geht!“ Mit recht
gemischten Gefühlen also zogen wir durch das Halentor,
das el Massa genannt, in Tanger ein. Wohl musterten die
Polizeiamt am Torz die Tremblinge scharf, doch
sanden sie keine Gelegenheit, sich zöllnerisch zu betätigen,
da unser Gepäck am Bord geblieben war. Hinter dem
Tor wendet man sich links aufwärts in die Hauptstraße,
in der die verschiedensten Völkerarten durcheinanderströmen:
beturbante Männer, vermummte Maurinnen, reichbewaff-
nete, ernst dreinschauende Araben, abgetriebene Regen-
säulen aus Innerasien, Juden im Kaftan und in gelben
Pantoffeln, schreitende Wasserräuber mit klappernden Trint-
geläßen, Spanier und andere Europäer. Hier pulsiert der
öffentliche Geschäftsvorlese. Unter Hauptstraße darf man sich
allerdings keine wie etwa unsere Allee oder Hauptstraße vor-
stellen. Ein trümmer, unebener Karrenweg, aus dem hier
und da einige runde Worfsteine herausragen, die das
Straßenpflaster markieren, das ist diese Hauptstraße. Die
häuser zu beiden Seiten bilden in ihnen oft grundver-
schiedene Dimensionen und „Stilarten“ ein wunderliches
Durcheinander. Ich war gespannt, ob nun nicht bald das
eigentliche Stadtinnere mit einem besseren, reinlicheren
Aussehen kommen würde, aber siehe da, plötzlich erweiterte
sich die Straße etwas, und wir befanden uns schon auf
dem inneren Marktplateau, dem Socco Chico, d. h. „kleiner
Markt“. Schmugelig blieb es auch hier. In der Umgebung
dieses Platzes befinden sich die großen europäischen Ge-
schäftshäuser, die sich hauptsächlich mit dem Import von
Thee, Zucker, Wein, Spirituosen, Baumwollwaren, Roh-
seide, Tuch, Tabak und Glaswaren beschäftigen. Hier
stehen die europäischen Postämter, auch das deutsche, wäh-
rend die deutsche Gesandtschaft in der Nähe des „Großen
Marktes“, des Socco Grande, liegt. Vom „kleinen Markt“
aus führt die Hauptstraße aufwärts zu einem orientalischen
Basar und zum „Neuen Markt“, wo Gemüse, Fleisch, Brot,
überhaupt Nahrungsmittel verkauft werden. Welch
ein Unrat, Welch eine Menge undefinierbarer Gerüche!
Große Hausecken getrockneten Fleischs liegen lieberlich umher.
Was mag da alles mit hinuntergetrocknet sein! Auf langen
Bänken lag frischgeschlachtetes Fleisch. Darauf saßen Tau-
sende von Fliegen. Ja, vereinzelt deutsch Hausfrau, das
ist marokkanisch! Schichten von Fliegen lagen aufgeschapelt
da, ich hätte aber keins kosten mögen, so wenig appetitlich
sah es aus. In großen Tiegeln wurden Fische an offenem
Feuer in Öl gebraten, aber schon der Rauch, der nie ins
Gesicht schlug, roch bestialisch. Die Jungen freilich, die
hauptsächlich um das Feuer herumströmten, treiften vor
Fust und Schnalzen im Vorgerüste der Bettlerstehen
Gefüsse mit den Jungen. — In einer Ecke hockten zehn
bis zwölf Männer um einen Altar herum, trog (aber
wegen?) den däkulenden Hütte in däule Leder gekleidet. Was
sie wohl trieben? Gespannt lauschten sie den Worten des
Wortdichtigen, der vermutlich Märchen erzählte oder sich
vielleicht in politischen Spekulationen erging. Eine andre
Gruppe, meist auch ältere Männer mit hörtigem Antlitz,
machte mit Trommeln und Schellen einen höllischen Raum.
Der Melodie war nichts zu vernnehmen, immer nur das
richtige Trommeln, — zum Verbünden! Man hörte
vor Lärm sein eigenes Wort nicht. Dabei galt es, immer
auf den holperigen Weg und die vorüberziehenden Maus-
tiere und Giebel zu achten. Von beiden Seiten und von
vorn langten jeden Augenblick bettelnde Hände auf und
zu, und „Massa, gib! Massa, Penni! Penni, Massa!“
„Gib, Herr!“ schrie die bettelnde Masse ohne Unterlass durch-
einander. Höchstens dröhnen in Spanien und allenfalls
noch am Hafen von Steapel ist die Bettelrei so org wie hier.
An allen Enden und Enden Armut! Kleidungsgegenstände
scheinen die Armen noch am wenigsten zu brüllen. Wenn weiß
sich darin auf die originellste Art zu helfen. So lief ein
schwarzhaariger Jüngling vor mir her, beim ein alter
Zoffeefad mit Löchern für Kopf und Arme genügte, seine
Wüste zu bedecken! Die Schnellverarbeitung machte dem ent-
schieden keine Kopfbedenken! — Am lebhaftesten ist das
Marktgewühl auf dem schon erwähnten „Großen Markt“.
Wer vom Glück begünstigt ist, kann hier wohl eine ber-
sinnlichkeitsreiche kommen oder gehen sehen, die den
Geschäftsvorlese mit dem Bandesinnern vermittelten. Land-
straßen und Eisenbahnen erfüllten nicht. Wagenverkehr

kennt der Marokkaner überhaupt nicht. Allein zu reisen,
empfiehlt sich wegen der allgemeinen Unsicherheit für
In- und Ausländer nicht, und so gibt es nur einen Aus-
weg: daß Reisen in Gruppen, die Maxime.
(Ende folgt.)

Bermischtes.

Noch eine Schlagwetterexplosion sandt in
Lievin in Frankreich statt. Die Compagnie des Mines
de Lievin in Paris hat dem Ministerium für öffentliche
Arbeiten mitgeteilt, daß bei der Schlagwetterexplosion in
Lievin der Chefsingenieur, ein Abteilungsingenieur und
ein Obersteiger getötet worden seien. Die Bergwerkslei-
tung glaubt, daß diese drei Beamten Bestellungen be-
züglich einer ihnen gestellten Entlastung schlagenber
Wetter haben vornehmen wollen und dabei umgekom-
men sind. In diesem Falle dürfte sich die Zahl der
Opfer auf diese drei beschränken, da derartige Best-
ellungen gewöhnlich vorgenommen werden, ohne daß
die Anwesenheit von Arbeitern dabei notwendig ist.
Eine zahlreiche Menschenmenge umdrängt den Schacht.
Gendarmerie hält die Ordnung aufrecht. Der Reputierte
Vamerdin ist in die Grube hinabgestiegen, um bei dem
Rettungswerk zu helfen. Um 2 Uhr nachmittags waren
von den 812 Bergleuten, die am Morgen eingefahren
waren, 681 aus dem Schacht herausbefördert. Die Zahl
der Opfer kennt man noch nicht. Der Tod der beiden In-
genieure und des Obersteigers wird bestätigt.

Scheck und Wahlsetzel. Im Oberfeld steht ein
Wässler im Eiser des Gesetzes in seinem Wahllokal
statt eines Stintzettels einen Scheck über 750 Mark,
zahlbar bei der Bergisch-Märkischen Bank, in das ihm
übergebenen Käufert und überreichte dieses dem Wahlvor-
steher, der es dann abmungellos in die Urne steckt. Erst
zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er lief sofort zum
Wahllokal zurück und meldete sein Versehen. Bei der
Auszählung der Stintzettel wurde das Wertpapier auch
tatsächlich gefunden. Ein ungültiger Stintzettel, wie
er vielleicht noch nie dagewesen ist.

Wetterwarte.



Schlagschweinpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 28. Januar 1907
nach amtlicher Bestellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark)

	Schwein	Stiel
1. a. Vollfleischige, ausgemästete jungen Schlagschweine bis zu 6 Jahren	43-45	82-85
b. Österreichischer beigelebt	45-48	84-88
2. Junge Fleischige, nicht ausgemästet	30-42	76-86
ausgemästete	34-38	80-75
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	30-33	64-68
4. Gering genährte jungen Alters	—	—
5. Kalber und Rüde (Austrieb 187 Stiel):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben Rüden	41-44	75-78
2. Vollfleischige, ausgemästete Rüden Rüden	38-39	70-74
3. Jünger ausgemästete Rüden und wenig gut ent- wickelte jüngere Rüden und Kalben	38-35	64-69
4. Mäßig genährte Rüden und Kalben	28-32	58-63
5. Gering genährte Rüden und Kalben	—	54-57
6. Bullen (Austrieb 246 Stiel):		
1. Vollfleischige Bullen Schlagschweine	44-46	78-80
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-43	72-76
3. Gering genährte	35-39	65-70
Kälber (Austrieb 229 Stiel):		
1. Kleinst Kälber (Vollmilchkuh) u. beste Saugkälber	53-55	82-86
2. Mittlere Kälber und gute Saugkälber	49-52	77-81
3. Geringe Saugkälber	45-48	73-76
4. Ältere gering genährte (Frischer)	—	—
Gäse (Austrieb 898 Stiel):		
1. Stielkämmer	44-45	85-87
2. Jüngere Stielkämmer	42-43	82-84
3. Ältere Stielkämmer	40-41	79-83
4. Mäßig genährte Stielkämmer u. Schafe (Weißschafe)	—	—
Gänse (Austrieb 1700 Stiel):		
1. a. Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Zweigungen bis Alter bis zu 1½ Jahre	50-51	67-68
b. Fleischgänse	51-52	68-70
2. Fleischgänse	47-49	64-66
3. Gering entwickelte, jüngste Gänse	43-46	61-63
4. Ausländergänse	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Rüden, Bullen,
Schafen und Schätzchen langsam.

Brieftäfelchen.

— m. Besten Dank. Die mitgesandte biblische Dar-
stellung können wir leider nicht verwenden.

Eine Nacht beim Sultan von Marollo.

Verloren

wurde auf dem Wege von der Abendturnhalle nach der Baustherstrasse ein goldner Ring mit rotem Stein. Gegen Belohnung abzugeben.

Baustherstrasse 24, 2. R.

Die Reueherung, welche ich gegen Herrn Rich. Kühl getan habe, erlaute ich für unwahr und warne jeden vor Weiterverbreitung.

Dangenbergs, Berg. Dresden,
am 27. Januar 1907.

August Vogelsang.

Ehrer sucht Wohnung
von ca. 4 Zimmern, mit Bad und ev. Gartenbenutzung zum 1. 4. 07. Offerten unter J. Oa wolle man an die Exped. d. Bl. richten.

Offiz. d. Reg. sucht für Februar-März gut möbliertes

Gardon-Logis.

Offerten mit Preisangabe unter 0 M. H. in die Exped. d. Bl.

2 Oberstuben zu vermieten Weida 51 b.

Barterre-Wohnung,
4-5 Zimmer, Küche etc. und möglichst mit Bad und Innenkloset zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter M. E. in die Exped. d. Bl. erb.

Eine freundliche Wohnung,

3. Etage, Preis 200 M., sowie eine Barterwohnung, 160 M., stehen zu vermieten. Wo? zu erfahren bei A. Wesse.

200 Mark

werben auf halbes Jahr gegen doppelter Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter H. W. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Werhaar Geld braucht wendlich vertrauensvoll an C. Gründler, Berlin W. 8 Friedrichstr. 196. Erkennt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehen. Rückporto erb.

Hypothekengelder

für sofort oder spätere Termine, sowie jeden Betrag hat auszureichen und vermittelt H. Köber.

Dresden, Struvestr. 23.

Suche für sofort oder 1. März cr. eine erfahrene

Kinderfrau.

Meldungen bis dahin bei Frau Baumeister Bänder, Goethestrasse.

Suche baldigst ein nettes, sauberes und ehrliches

Mädchen, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet. Hotel am Bahnhof, Strehla n. G.

Ein Pferdeknecht von 16-18 Jahren sofort gesucht. W. Schneider, Seehausen.

Kräftiger Laufbursche

für kommende Ostern gesucht. Baumeister Arno Bänder.

Ehrlicher, zuverlässiger, ehrlicher

jüngerer Arbeiter sofort gesucht. Stadtpothole Riesa.

Laufbursche im Alter von 12-18 Jahren gesucht. W. Gempler, Goethestr. 18.

Schlosser

und Tischler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei Cöhl. Waggonfabrik Werben.

Eine Nacht beim Sultan von Marollo.

Großnecht

sofort gesucht.

Gutsbesitzer Schmidt, Hauptstr.

Züchtige Schlosser

noch auswärts gesucht. Offerten unter C. K. 748 befördert die Exped. d. Bl.

Züchtige Schlosser

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Züchtige Stellmacher,

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

Züchtige Zinshaus.

Unser in Nöderau gelegenes, vollvermietetes Grundstück, völlig neu und in bestem Zustande, versehen mit Galusten, Räucherschranken, Meißner Ofen etc. sind wir gewillt, unter Brandfassenswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Brandfass. 15000 Pitt. Mietvertrag 720 Pitt. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gut,

5-8 ha, von sicherem Selbstläufer baldigst zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe und Preis etc. unter "Gut 5" in die Exped. d. Bl.

40 Stück prima Läuferschweine

sind zu verkaufen in Neu-Burgsdorf Nr. 2.

Ein Läufer zu verkaufen
Böberken, untere Elbhäuser 31.

Kassetanben,

Minorca-Hahn, ch. evtl. m. H.

zu verkaufen Neu-Weida 80 b.

Ferkel

hat zu verkaufen

Kraniche, Gräbe.

Schuppen; zur Reinigung der Kopfhaut, zur Erzielung langen, starken

Haars ist das beste Dr. Kuhns Breunessels-

haarwasser. Hilft sofort. Gibt bei Frz.

Kuhn, Kronenpartüm,

Nürnberg. Hier: Oskar

Förster, Centr.-Drogerie.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen entkratzt ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

SL. Ann. Mit 27 Abbildungen, Preis 8 Mark. Loses je jeder, der an den Folgen solcher Leidet leidet. Tasseos verordnete sein selbstbewahrungsrezepte. Zu bestellen durch das Verlags-Hausamt in Leipzig, Neumarkt 51, sowie durch jede Buchhandlung.

Gegen Erkrankungen,

Verstauchungen, Rheumatismus und nervöses Kopfschmerz wird als probates Hausmittel

Arnikafranzbranntwein

(eig. in dreieckigen Originalflaschen)

à 75 Pitt. sehr empfohlen.

Alleindepot: Anker-Drogerie.

Ein neuer, starker

Laufschlitten

billig zu verkaufen

Stellmacherrei Bentwitz.

Weinabzug.

Von heute bis 2. Februar verzapfe ich

1 Fas. f. Weißwein, weiß, à Vier 70 Pitt.

1 Riessteiner, 95

1 Rotwein (Burg.) : : 75 :

Preise verstehen sich ohne Rabatt.

Ferdinand Müller, Hauptstraße 70.

Hierdurch die erg. Mitteilung, daß wir die bisher von Herrn Louis Scherf in Niels innegehabte Agentur

Herre Max Münnich in Pausitz Nr. 15 h

übertragen haben.

Generalagentur der „Victoria“

Herrn. Wilhelm

Dresden-II., Marschallstraße 19 I.

Realschule mit Progymnasium zu Oschatz.

Anmeldungen für Ostern 1907 werden vom 10. Januar an täglich von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und möglichst bald erbeten.

Vorzulegen sind Geburts- oder Taufurkunde, Impfchein und leichte Benfür.

Die Realschule ist lateinlos und beginnt den französischen Unterricht in der 6., den englischen in der 3. Klasse. Sie bietet für Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte, Fabrikanten und Techniker eine geeignete Vorbildung. Das Feuerzeugnis berechtigt zum einjährigen freiwilligen Militärdienst, zum Besuch der Handelshochschule in Leipzig, der Gewerbe-Akademie in Chemnitz und der Königl. Baugewerbeschulen, zur mittleren Beamtenlaufbahn, zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule etc. Das Progymnasium bereitet auf die Untertertia eines klassischen oder Realgymnasiums vor.

Gute preiswerte Pensionen werden nachgewiesen. Für Unterwirtzärtiger Schüler ohne volle Pension wird gesorgt. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Oschatz, am 2. Januar 1907.

Prof. Dr. Schmidt, Realschuldirektor.

Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

Gestern schrecklicher Zustand: Hals-Schmerzen, Heiserkeit — total, sag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Quitschibel und alles vorüber. Und wie? Habt Sodener Mineral-Wasser — die von Fay — gekauft, nach Vorschrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spaß kostete nur 85 Pitt. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Bestandteile: Sodener Mineralwasser 5,9269 %, Suder 91,1060 %, Zechigkelt 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Noch den vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung in Berlin genehmigten veränderten Bestimmungen ist die Annahme von Einlagen und Nachzahlungen im ganzen Jahre zulässig. Für Einzahlungen, die im Januar erfolgen, ist keine, für Einzahlungen, die in den Monaten Februar bis Dezember erfolgen, ist eine kleine Zinsvergütung zu entrichten. Zur Erteilung von Auskunft und zur Entgegennahme von Beitragserschlagnungen hält sich empfohlen

Geschäftsstelle Riesa: Ferd. Schlegel.

Holzauktion auf Bornitzer Revier

Freitag, den 1. Februar.

Zusammenkunft früh 10 Uhr im Gasthaus zu Wadewitz.
52 erlene und eschene Langhaufen, 27 Abbaumhäuser, 35 m Scheite und Rollen, eine Partie eschene Nutzfläche und sichtene Stangen.

Sohirmer.

Monatsraten von 2 M.

Musikwerke

zithern aller Arten, Saiteninstrumente, so wie Dreh-Instrumente mit Metallnoten.

Grammophone garantirt echt, mit Hart-gumm-Platten. Photographs

Power Photograph Apparate, Operngläser, Feldstocher, Schreibmaschinen.

Man fordere illust. Katalog 990 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Palmin

Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Eine Nacht beim Sultan von Marollo.

Ein im Erzgebirge und Sächsische
Gebirg gut eingeführter Weißender
sucht die

Vertretung

einer leistungsfähigen Magazinhalte
evtl. auch Lager für dieselbe zu
übernehmen. Gest. Offerten unter
C. N. 300 an Rudolf Moß, Rue
L. G. erb.

Unterricht in Schlagzither

gesucht. Gehaltsansprüche und
Angaben über die eigene Vorbildung
unter R. 100 an die
Expedition d. Bl.

Erlen

in Sämmen und Albyern, sowie
Rehend sucht zu laufen

Eru. Ryssel, Redwitz
bei Weitzig - Großenhain.

Damenmasenkostüm

zu verleihen Goethestrasse 30.

Besser billiger

und auch

Anzeigen

wie:

Geschäftl. Ansprechungen
Wohnungs-Mietgeschäfte
Wohnungs-Angebote
Kapital-Verleiheungen
Kapital-Geschäfte
Stellen-Angebote
Stellen-Geschäfte
Kauf-Geschäfte
Kauf-Angebote

R. s. w.

die in der Stadt sowie in
dem Landkreis Riesa nebst
den angrenzenden Ortschaften
Verbreitung finden bes. ge-
lassen und bekannt werden
sollen, im

Riesaer Tageblatt

aufgebt.

Dieselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelezen und
deshalb versprechen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolg, wenn nur irgend Be-
darf, bez. Angebot vorhanden
ist.

Geschäftsstelle:

Riesa

Goethestrasse 59.
Fernsprechanschluß
Nr. 20.

„Wie kann man wissen,
dass jemand etwas hat be-
such

Wahlkreise (Meissen-Großenhain-Riesa-Lommatsch).

Wahlbezirk	Sitz der		Gaben ihre Stimme am 26. Januar 1907 ab für						Ab. Stimmen am 18. Januar 1907 für		Wahlbezirk	Sitz der		Gaben ihre Stimme am 26. Januar 1907 ab für						Ab. Stimmen am 18. Januar 1907 für		
	Wahl-	Wahl-	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen		Wahl-	Wahl-	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen	
Großenhain mit Sautendorf und Rittergut Beudenhain mit Rittergut und Schenkenhain "Weiss"	292	206	76	27	17	86	—	83	104	Großwitz	17	17	—	15	—	2	—	8	2	—	8	2
Schönitz	48	47	31	12	—	8	1	37	2	Groba. I. Bez. Gröba m. Ritterg. (Schloß)	824	441	31	48	49	313	—	175	473	—	—	—
Görs	82	80	4	26	—	—	—	30	—	II. Bez. Gröba m. Ritterg. (Orton.)	312	50	41	78	139	4	—	25	47	—	—	—
Görlitz	47	45	16	21	2	6	—	22	8	Großdöbel und Rittergut Großdöbel	58	55	6	8	2	37	—	46	29	—	—	—
Göltzscha	55	52	11	7	7	27	—	18	23	Großnaundorf	82	80	4	46	2	28	—	—	—	—	—	—
Göda	344	381	27	37	73	194	—	87	191	Großnauhausen mit Höhlen und Rittergut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großdöbel	101	94	32	20	4	38	—	38	60	Großnauhausen mit Höhlen und Rittergut	44	44	10	11	—	23	—	25	20	—	—	—
Großdöbel	11	11	11	—	—	—	—	10	—	Großschönau	45	44	2	19	3	20	—	23	19	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel mit Rittergut Neuhof	102	90	52	33	1	4	—	70	70	Großschönau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Neuhof	98	82	28	7	4	48	—	20	81	Großschönau	5	5	5	—	—	—	—	20	4	—	—	—
Großdöbel	48	44	29	8	4	3	—	30	6	Großschönau	33	30	5	17	3	5	—	45	35	—	—	—
Großdöbel	45	40	7	28	—	5	—	28	55	Großschönau	113	106	8	43	17	38	—	—	—	—	—	—
Großdöbel mit Rittergut Großdöbel	91	80	7	25	6	41	—	24	55	Großschönau	108	94	6	48	1	39	—	—	—	—	—	—
Großdöbel	15	15	—	15	—	—	—	15	—	Großschönau	35	35	—	20	2	13	—	15	15	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	23	23	16	7	—	—	—	26	2	Großschönau	123	123	5	18	4	96	—	24	65	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	28	26	26	—	—	—	—	26	2	Großschönau	31	28	6	4	—	18	—	26	40	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	89	86	46	32	2	6	—	66	44	Großschönau	92	89	3	27	5	54	—	15	11	—	—	—
Großdöbel	28	26	25	18	5	3	—	17	7	Großschönau	55	50	24	13	2	11	—	49	179	—	—	—
Großdöbel	64	62	8	10	—	44	—	14	30	Großschönau	313	282	27	48	17	190	—	—	—	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	92	90	32	26	2	30	—	47	21	Großschönau	55	54	5	29	2	18	—	34	20	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	26	25	—	—	1	—	—	20	—	Großschönau	67	67	11	12	1	43	—	20	43	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	43	43	39	3	1	—	—	38	1	Großschönau	44	42	6	23	2	11	—	25	15	—	—	—
Großdöbel	38	30	7	9	—	14	—	20	13	Großschönau	113	102	2	29	12	59	—	33	57	—	—	—
Großdöbel und Rittergut Großdöbel	170	135	45	16	3	71	—	30	79	Großschönau	146	145	7	31	4	103	—	30	102	—	—	—
Großdöbel m. selbständ. Gutsbez. Matzdorf	16	16	3	11	1	1	—	—	—	Großschönau	69	65	16	27	3	18	—	43	12	—	—	—
Großdöbel	213	196	47	27	18	104	—	71	112	Großschönau	52	50	6	32	1	11	—	37	5	—	—	—
Großdöbel	27	25	15	10	—	—	—	30	1	Großschönau	421	393	53	37	34	274	—	91	262	—	—	—
Großdöbel	29	29	27	—	2	—	—	25	—	Großschönau	84	78	7	16	4	9	—	49	6	—	—	—
Großdöbel b. Gr. u. Ritterg. Raundorf b. Gr.	246	227	52	62	15	98	—	81	123	Großschönau	59	56	27	24	—	5	—	47	7	—	—	—
Großdöbel bei Dörrnitz	40	40	40	—	—	—	—	20	—	Großschönau	377	355	25	56	31	243	—	89	197	—	—	—
Großdöbel mit selbständ. Gutsbezirk	19	19	14	3	—	2	—	8	15	Großschönau	94	88	15	39	7	27	—	38	41	—	—	—
Großdöbel	94	89	7	30	8	43	—	30	35	Großschönau	42	42	6	6	2	28	—	14	24	—	—	—
Großdöbel	79	71	25	1	—	45	—	17	44	Großschönau	37	4	13	5	15	19	—	9	—	—	—	—
Großdöbel m. Ritterg. Dörrnitz. Riegeroda	89	89	82	7	—	—	—	73	5	Großschönau	60	58	8	18	2	32	—	24	31	—	—	—
Großdöbel	74	65	17	30	—	18	—	31	17	Großschönau	41	41	1	19	—	21	—	23	14	—	—	—
Großdöbel mit zum Rittergut Ling gehörigem Hause Ponitz	82	78	67	5	2	4	—	44	22	Großschönau	23	23	6	4	—	13	—	37	9	—	—	—
Großdöbel	16	16	6	8	2	—	—	17	—	Großschönau	37	37	4	13	5	15	—	19	9	—	—	—
Großdöbel	179	167	35	37	53	42	—	83	64	Großschönau	60	58	8	18	2	32	—	24	31	—	—	—
Großdöbel	29	17	6	5	1	5	—	21	5	Großschönau	41	41	2	19	—	21	—	23	14	—	—</	

Möbelhaus Ernst Kirsten, Klosterstraße 6,

103^{er} Morg. Mittwoch, 1,9 Uhr im oberen Zimmer des „Ratskellers“ Kaiser Geburts-

tags. Nachseiter. Preis-Zimmer-

schießen. Dierspende. Zahlreichen

Besuch der Kameraden erwartet d. B.

Verein „Flora“.

Mittwoch abends 8 Uhr

Veranstaltung im „Gold. Stern“.

Wichtige Tagesordnung. Rege Beteiligung erwartet d. B.

Landwirtschaftl. Verein

Blättersleben.

Mittwoch den 30. Januar nach-

mittags 6 Uhr:

1. Vortrag des Herrn Dr. von Rechenberg über: „Verminderung der Produktionskosten im Betriebe.“

2. Beschluß über Abhaltung eines Wintervergnügen. Eingänge. Frage-

fragen. Der Vorstand.

Jagdgenossenschaft Grinersdorf

Freitag den 1. Februar von abends 7 Uhr an soll das Jagdbier getrunken werden, wobei Tanz stattfindet. Alle Mitglieder der Jagd-Genossenschaft werden dazu höflich eingeladen.

Der Jagdvorstand.

Jagd-Genossenschaft Gelsnitz.

Donnerstag den 31. Januar soll im kleinen Gasthof das

Jagdbier

getrunken werden, wobei von abends 7 Uhr an Tanz stattfindet. Es laden alle berechtigten Grundstücks-

besitzer hierzu freundlich ein

der Jagdvorstand.

5000 Mark

sind zum 1. April auf erste Hypothek zu verleihen. Gefällige Angebote unter G. E. 1931 an das „Tageblatt“ erbeten.

Holz-Auktion

— Jorsträger Werder —

im Kahlschlage Abt. 17.

Montag, den 4. Februar 1907,

von vormittags 10 Uhr an:

418 Stück tief. Stämme, 16–30 cm

Mittenstärke,

115 Stück tief. Stangen, 12–14 cm

Unterstärke;

Dienstag, den 5. Februar 1907,

von vormittags 10 Uhr an:

42 Rmtr. fief. Scheite und Rollen,

11 Stück dicke Langhaufen,

3 „ tieferne

122 Reisighausen,

40 Räbeln Stück zum Selbstabholen

folgen gegen sofortige Barzahlung

meistbietend verlaufen werden.

Strauch, am 24. Januar 1907.

Richter.

Holz-Auktion.

Mittwoch den 30. d. J. von früh

9 Uhr an sollen im Stadtpark

71 starke erlene Nutz- und

Brennholz- und 76 starke

Reisighausen

meistbietend unter den vorher bekannt-

gegebenen Bedingungen verlaufen

werden. Beginn an der Stadtpark-

häusle. J. A.

Gartendirektor F. Pöllmer.

Nutzhölz-Auktion

Revier Seuh�ig —

Donnerstag, d. 31. Jan 1907:

205 eich. Rümpfchen, 18–55 cm

stark, 2–14 m lang,

1 rottbuch. Rümpfchen, 59 cm stark,

3 m lang,

33 weißbuch. Rümpfchen, 14–30 cm

stark, 2–6 m lang,

35 birk. Rümpfchen, 17–36 cm

stark, 8–11 m lang,

12 eitl. Rümpfchen, 20–40 cm stark,

7–15 m lang und

10 Stck. eiche. Stangen, 12–17 cm

stark, 6–10 m lang.

Anfang früh 10 Uhr im Gasthof

in Seuh�ig. M. Roach.

Nutzhölz-Auktion.

Dienstag, den 29. Januar 1907,

von vormittags 10 Uhr an sollen auf

Gläubiger Revier an den Meist-

bietenden gegen Barzahlung ver-

äußert werden:

188 Stück eichene, birk., buch.

u. erlene Rümpfchen, bis 32 cm

Oberfläche und bis 9,5 m Länge.

Bedingungen werden bekannt gemacht.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein.

Mittwoch den 30. Januar im „Gesellschaftshaus“

familienabend,

bestehend in Konzert, Theater und Tanz.

Zur Aufführung gelangt:

TILLI, Lustspiel in 4 Akten von Franzthal.

Eintrittskarten für Mitglieder und deren erwachsene unverheiratete Angehörige sind bis Mittwoch Abend 6 Uhr beim Kassierer Kleinsimon, Frauengasse 18, à 30 Pf. zu entnehmen.

Beginn des Konzerts 1/2 Uhr, des Theaters 8 Uhr. Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet.

Der Gesamtvorstand.

Konfirmanden-Anzüge

werde ich in dieser Saison
hervorragend schön passend und zu
frappant billigen Preisen liefern.

Bestellen oder kaufen Sie diese daher ja nicht früher, bevor Sie meine Auswahl und Preise gesehen haben.

Maassbestellungen tadellos passend und preiswert.
Schon jetzt darin grosse Auswahl.

Robert Junge.

Empfehlung. Den geehrten Bewohnern von Großenhain und Umgebung werden die ehemaligen Böblinge der sächs. Landesblindanstalt:

der Rohrstuhlbezirker Max Knorr, Topfmarkt 9, Korbmacher und Rohrstuhlbezirker Oswald Rötzsch, Schillerstraße 7, und Ernst Richter, Raundorf b. Gr.

zu Arbeitsaufträgen angelegenheitlich empfohlen.

Möchte man sich davon überzeugen, daß sie sehr gut arbeiten und auch hinsichtlich des Preises konkurrenzfähig sind.

Direktion der Königlichen Blindenanstalt.

Oswald Rötzsch, Spezial-Geschäft für

Möbel-Transporte

über Land und Eisenbahn ohne Umladung. — Fernsprecher Nr. 39.

Auffallen

muß Ihnen mein Interat, weil es Ihnen wickliche Vor- teile bietet. Ich verlaufe Herren-Paleots von 9,50, Winter-Jopps 3,90, Herren-Anzüge von 10,50 M., Knaben- u. Burschen-Sachen dementsprechend billiger.

Damen-Konfektion zu fast halben Preisen.

Keine Ladenhüter, sondern nur moderne, gediegene

Konfektion kommt zum Verkauf.

J. Taus Nachf. (H. Totschek)

Gabelsbergerstraße 7.

Lose

der 151. Königl. Sachsischen Landes-Lotterie —

günstigste aller Staatslotterien —

Stellung 2. Klasse am 6. u. 7. Febr.

empfiehlt die Kollektion von

G. Bretschneider,

Berliner Straße 17.

bietet größte Auswahl am Platz in einzelnen Möbeln, sowie vollständigen Wohndräumen. Erstklassige Fabrikate bei billiger Preiststellung. Beschaffung ohne Kauf gestattet. Versand frei!

Gasthof Merschwitz. heute großer Maslenball.

Großartige Dekoration!

Geheimste Beleuchtung!

Noch nie dagewesen!

Kommen! Sehen! Staunen!

Schade's Tanzlehrinstitut Grossenhain (Gesellschaftshaus)

eröffnet seinen diesjährigen Unterrichts-Kursus Mitte März.

Geschätzte Anmeldungen wolle man ges. bei Herrn E. Kühne,

„Hôtel de Saxe“, bewirken.

Hochachtungsvoll Rich. Schade,

Tanzlehrer der Königl. Fürsten- und Landesschule, des Realgymnasiums und der Landio. Schule zu Meissen.

Treffs Sonnabend den 2. Februar mit einem großen Transport

prenzisch-polnischer Pferde

ein. Selbige stehen in Ortrand, Hotel „Deutsches Haus“ zum Verkauf.

Herrn. Ziegenbalz, Bröhn.

Fernsprecher Amt Hirschfeld Bez. Halle a. S. Nr. 1.

Schlosser u. Tischler

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Sächs. Waggonfabrik Werdau.

Ein Stellmachergeselle wird sofort gesucht, und ein Knabe, welcher Lust hat Stellmacher zu werden, findet sofort oder über Ostern gute Lehrstellen bei Moritz Böller,

Stellmachermeister in Radeburg.

Stellmachergeselle für dauernd gesucht.

Theodor Matthes, Lampertswalde, Bez. Dresden.

Knabe, der Ostern d. J. die Schule verläßt, als

Schreiber gesucht. Aufschriften unter „Schr.“ an das „Tageblatt“ erbeten.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Amehlen sucht einen zuverlässigen Mann als

Nachtwächter.

Bewerber wollen sich beim dortigen Gemeindevorstand melden.

Suche sofort einen

kräftigen Burschen,

der Ostern die Schule verläßt, für

dauernde Beschäftigung.

Ostern 1907 kann in meiner Kurz- und Eisenwarenhandlung ein Lehrling unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden.

Wih. Gänzel, Kurz- und Eisenwarenhandlung,

Meilen 1. S. Neugasse.

